

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Günstig läuft immer
**Der Fernbusmarkt
wird weiter wachsen**
Seite 26

Frühjahrs-Konjunkturbericht
**Wirtschaft blickt
skeptischer in die Zukunft**
Seite 27

Duales Studium
**Zweigleisig ans Ziel –
auch bei der IHK Pfalz**
Seite 34



A 12851 Postversandstück. Entgelt bei Nichtzustellung durch den Postversand an den Adressierten der Pfalz.

Zweite Rheinbrücke ein Muss

Südpfälzische Unternehmen gehen mit
Onlinepetition in die Offensive



Aus meiner *Sicht*

Auf dem richtigen Weg

Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat kürzlich den Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 (BVWP) vorgelegt. Wird er so umgesetzt, kann er einen wesentlichen Beitrag zur Sanierung des bestehenden Netzes und zur Beseitigung von Engpässen leisten. Hiervon profitieren alle – Unternehmen, ihre Mitarbeiter und Bürger.

In der Vergangenheit ist es nicht gelungen, die vorhandene Infrastruktur zu erhalten und an die wachsende Verkehrsnachfrage anzupassen. Grund hierfür waren vor allem unzureichende Investitionen ins Netz und die nicht immer zielgerichtete Verwendung der knappen Mittel. Dies soll sich nun ändern: Der Bund will sich künftig mehr auf den Erhalt der Infrastruktur und vor allem auf großräumig bedeutsame Projekte konzentrieren.

Rheinland-Pfalz und besonders die Pfalz profitieren hiervon, denn wesentliche Infrastrukturprojekte sind in den vordringlichen Bedarf des BVWP aufgenommen worden, sollen also schnell umgesetzt werden.

So bekennt sich der Bund zum Bau der zweiten Rheinbrücke bei Wörth mit Anbindung an die B 36 in Karlsruhe, zum sechsstreifigen Ausbau der A 61 und – anders als von der alten Landesregierung gewünscht – zum komplett vierstreifigen Ausbau der B 10.

Auch von der Optimierung der Fahrerinne im Bereich Mittelrhein profitieren unsere Unternehmen. Die Binnenschifffahrt kann den Rhein so besser und zuverlässiger logistisch nutzen; ein echter Standortvorteil.

Wo Licht ist, ist natürlich auch Schatten. Die Bienwaldautobahn findet sich im Entwurf des BVWPs ebenso wenig wie der Ausbau der A 62, und auch einige wichtige Ortsumgehungen wie die der B 48n bei Klingenmünster fehlen noch. Offene Fragen bleiben zudem im Schienenverkehr. Zwar ist die Ertüchtigung der POS-Nordstrecke von Mannheim über Kaiserslautern nach Paris vorgesehen, jedoch werden hier nur kleine zeitliche Verbesserungen möglich sein. Und auch für den großräumigen Güterschienenverkehr durch das überlastete Mittelrheintal findet der BVWP noch keine Antworten.

Dennoch befindet sich die Bundespolitik auf dem richtigen Weg. Die Wirtschaft wird den Prozess kritisch begleiten, damit die Pläne auch Realität werden.

Denn der bisherige Bundesverkehrswegeplan ähnelte eher einem Wunschzettel, weil es an Finanzmitteln und PlanungsKapazitäten mangelte.

Aktuell scheinen die Mittel für die Infrastruktur auszureichen. Allerdings werden sowohl die Nutzerentgelte aus der LKW-Maut als auch die Haushaltsmittel jedes Jahr neu festgelegt. Niemand kann also sagen, ob die Mittel für die gesamte Laufzeit des BVWP ausreichen werden. Außerdem muss die Landesregierung dafür sorgen, dass beim Landesbetrieb Mobilität, der für die Planung der Autobahnen und Bundesstraßen in Rheinland-Pfalz zuständig ist, genügend PlanungsKapazitäten vorhanden sind. Nur so können Projekte künftig zügig und kompetent realisiert werden. Es gibt also noch genug offene Punkte. Die IHK bleibt am Ball.

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



Zweite Rheinbrücke ein Muss Südpfälzische Unternehmen gehen mit

Die vor 50 Jahren in Betrieb genommene Straßenbrücke zwischen Wörth und Karlsruhe trägt jeden Tag die Verkehrslast der ganzen Region. Fast täglich meldet der Verkehrsfunk Staus, vor allem am Übergang von Rheinland-Pfalz ins benachbarte Baden bei Knielingen. Sollte die Rheinbrücke plötzlich ihren Dienst quittieren oder auch nur für längere und dringende Sanierungsarbeiten ausfallen – was dann? Lange Umwege, eine Überlastung der Rheinübergänge in Germersheim und Iffezheim, Produktionsausfälle, nicht nur in den umliegenden Großbetrieben, kurz: ein Horrorszenario für Pendler wie Durchreisende, Anwohner und Wirtschaft. Daimler, Siemens, MiRO und Stora Enso haben jetzt eine eigene Initiative gegründet: „#Pro2 – Pro Initiative zweite Rheinbrücke“. Auf der dazugehörigen Website können sich Betroffene und Unterstützer eintragen und so für den Bau einer zweiten Rheinbrücke stark machen.

Seite 16



Günstig läuft immer

Von Saarbrücken über Kaiserslautern nach Berlin: Fahrgäste können aus über 9.000 innerdeutschen Fahrten pro Woche wählen (Stand: Oktober 2015). In den ersten Jahren ist der Fernbusmarkt um mehrere 100 Prozent gewachsen. Dabei nimmt nicht nur die Anzahl der Linien zu, sie werden auch häufiger bedient. Und das Wachstum hält an, es soll jetzt nicht mehr nur zwischen großen Städten, sondern auch in der Fläche stattfinden.

Seite 26

Themen | Juni 2016

Standpunkt

- 3 | Auf dem richtigen Weg:
Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030

Firmenreport

Titelthema

- 16 | Zweite Rheinbrücke ein Muss

Standortpolitik

- 26 | Günstig läuft immer: Der Fernbusmarkt wird weiter wachsen
- 27 | Wirtschaft blickt skeptischer in die Zukunft – bei weiterhin guter Lage

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 30 | im Portrait: Georg Wiedemann
- 31 | CSR sichtbar machen

Aus- und Weiterbildung

- 34 | Duales Studium:
Zweigeleisig ans Ziel
- 38 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 40 | „Ohne Internetpräsenz geht nichts mehr“
- 42 | REACH Verordnung

International

- 44 | Brexit: mögliche Risiken für Unternehmen
- 44 | Konjunkturbericht Ungarn
- 44 | Firmen in Portugal

Recht

- 46 | Praktikum eines Auszubildenden
- 46 | Immobiliendarlehensvermittler
- 47 | Online-Schlichtung

Verbraucherpreisindex

Impressum



Frühjahrs- Konjunkturbericht

Die pfälzische Wirtschaft blickt mit Skepsis in die Zukunft. Die aktuelle Konjunkturmfrage zeigt zwar, dass die Lage derzeit stabil ist – Sorgen bereiten den Unternehmen aber zum Beispiel die heimische Wirtschaftspolitik, die Flüchtlings-situation, die Konsolidierung der Öl- und Rohstoffpreise oder das Schwächeln der Handelspartner USA und China. Auch der drohende „Brexit“ und die Schuldenkrise in Griechenland tragen zu den zurückhaltenden Erwartungen bei. Daher halten sich viele Firmen mit Investitionen zurück.

Seite 27

Zweigleisig ans Ziel

Eine Berufsentscheidung nach dem Abitur zu treffen, ist gar nicht so einfach. Denn auch hier gilt: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ist ein Studium die richtige Option oder ist es klüger, erst mal einen „soliden“ Beruf zu erlernen? Eine Kompromisslösung stellen duale Studiengänge dar, die eine praxisorientierte Zweifachqualifikation ermöglichen. Wie sieht das Doppel-leben von dual Studierenden zwischen Hörsaal und Büro aus?

Seite 34

Neues aus unseren Regionen, Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | Grenzüberschreitende Berufsorientierung
- 48 | IHKs begrüßen Wegfall der Störerhaftung
- 49 | Hermes-Bürgschaften: Bald auch für Iran

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | 20 Jahre palatia Jazz Festival
- 50 | Pirmasens feiert 100 Jahre Dada
- 50 | Moderner Weingenuss

Ende Juli erscheint das nächste „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ als Doppelausgabe Juli-August.

Firmenindex

Aco Guss GmbH / Aco Eurobar	8
Annas Landpartie	10
Daimler AG	11
DesignGeist Apple Mac Service	10
Die Küche Bast	14
Inwo Bau GmbH	12
Kaysser Heimtiernahrung GmbH	6
Pfalzwerke AG	8
Riffelmacher GmbH & Co. KG	13
Steinbauer GmbH	7
Zoo & Co. Kaiserslautern –	
Vitus Braun GmbH	12

ITK Engineering AG

Das Technologieunternehmen ITK Engineering AG mit Sitz in Rülzheim ist mit einer neuen Niederlassung in Berlin-Friedrichshain vertreten. Im Fokus der Geschäftsaktivitäten in Berlin stehen unter anderem die Entwicklung und Integration von Security-Konzepten für Embedded Systems über alle Branchen hinweg, um diese vor Hacker-Angriffen zu schützen. Zudem arbeitet das Unternehmen zurzeit am Aufbau eines Prüfstands zur Absicherung von Security-Schnittstellen.

@ www.itk-engineering.de

Daimler AG

Das CKD-Center im Mercedes-Benz Werk Wörth feiert in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Jubiläum. Bis heute wurden insgesamt über 700.000 komplette Lkw-Teilesätze, sogenannte CKD-Bausätze, für die Montage im Ausland in Wörth verpackt und von hier aus in alle Welt verschickt. Zum aktuellen Portfolio des CKD-Centers gehören im Bereich Straßen- und Bauverkehr der Mercedes-Benz Actros, Axor und Atego. Darüber hinaus werden die Spezialfahrzeuge Unimog und Zetros als Bausätze verschickt. Derzeit sind rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im CKD-Center in Wörth beschäftigt.



@ www.mercedes-benz.com

Mit Tiernahrung groß geworden

Kaysser Heimtiernahrung GmbH



Roman Kaysser (rechts vorne) und Ehefrau Brigitte (2. von links) erläutern verschiedene Streu-Arten für Katzen.

Den Grundstein für die Kaysser Heimtiernahrung GmbH legten Brigitte und Roman Kaysser im Jahr 1980 in Riegelsberg im Saarland. Die Idee hinter der Gründung: die Produktion und Vermarktung von Hundefutter. Zwei Garagen dienten damals als Lager für die Futtermittel. Aus dem Zweier-Team von einst ist heute ein Unternehmen geworden, das am Standort Waldfishbach-Burgalben 35 Mitarbeiter beschäftigt. Sie kümmern sich darum, dass Vierbeiner, Vögel und anderes Getier zu füttern haben – ganz nach Geschmack von Tier und Halter.

Dass sie mal eine solche Speisenvielfalt auf Lager haben würden, hätten sich die Kayssers 1980 nicht vorgestellt. Denn am Anfang der Unternehmung standen die eigenen Hunde, erzählt Brigitte Kaysser, die als Geschäftsführerin den kaufmännischen Part betreut. Damals wurde frisches Fleisch für die Tiere aus dem Schlachthof gekauft und zubereitet. Daraus entstand die Idee für den Heimservice. 1982 zog das Ehepaar nach Rieschweiler-Mühlbach um, wo ein alter Bauernhof für Fleischverarbeitung und Lager genutzt wurde. Mit ihrem Unternehmen entwickelt sich der Markt für Zoofachgeschäfte – auch durch eine wachsende „Ernährungskompetenz“ der Branche, wie Betriebsleiter Roman Kaysser feststellt. Nach der Übernahme des regionalen Vertriebs von Nagut vergrößern ab Ende der 80er-Jahre immer mehr Marken das Angebot. Als Großhändler und Dienstleister für den aufstrebenden Zoo- und Futterhandel erkannte man bessere Perspektiven. So richtete die Familie Kaysser

ihr Hauptaugenmerk fortan auf den Zoofachhandel.

Als „der“ Meilenstein schlechthin gilt der Umzug der Gesellschaft in das Gewerbegebiet Schorbach bei Waldfishbach-Burgalben im Jahre 1990. Dort verfügt das Unternehmen aktuell über 8.350 Quadratmeter Gelände: mit 3.253 Quadratmeter Lagerfläche und 3.700 Palettenplätzen für Ware, die aus Europa, Indien, China oder Mexiko importiert und in Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Österreich ausgeliefert wird, vor allem an Fachhändler und Märkte. Hunderte Marken lagern in der zehn Meter hohen Halle in vier Etagen, etwa 5.900 Artikel finden sich hier: Fleischdosen, Trockenfutter, Körner und Snacks. Den Hauptteil macht das Futter für Hunde aus, unterm Strich die besten Abnehmer der Branche. Vom Trocken- über Flockenmischfutter für Welpen oder Hundesenjoren bis zum Feinschmeckermahl mit Lachs gibt es zig Varianten. Die Ernährung des Menschen spiegelt sich hier wider, stellt Roman Kaysser fest.

Kunden in der Region werden mit sechs eigenen Lastwagen beliefert. „Die Umschlagszeit des Lagers beträgt im Schnitt einen Monat“, informiert Roman Kaysser über das gut gehende Geschäft. Zertifiziert ist der Großhändler, der 2016 einen Umsatz in Höhe von etwa 13 Millionen Euro erwartet, außerdem für Bio-Produkte und frei verkäufliche Tierarzneimittel.

Herzstück des Unternehmens ist ein intelligentes Warenwirtschaftssystem und eine

maßgeschneiderte EDV. Vom Bestelleingang bis zur Rechnungsstellung: Fast alles funktioniert digital, wie Roman Kaysser erklärt, der 2007 eigens einen Programmierer eingestellt hat. Denn den Wandel im Handel haben Kayssers gut beobachtet, vor allem den Trend zum Online-Einkauf, der stationäre Händler zusehends unter Druck setzt. So war es für sie keine Frage, selbst Online-Versand mit anzubieten, etwa durch eine Plattform für Fachhandelskunden. Zudem übernimmt Kaysser logistische Dienstleistungen für andere Unternehmen. „Wir müssen selbst den

Markt gestalten, um unser Weiterbestehen zu sichern“, formuliert es der Chef. Der Markt scheint ihm recht zu geben: Sie zählten heute zu den führenden Großhändlern in Süd- und Westdeutschland, sagt Kaysser – als einer von noch zwölf regionalen Großhändlern von ehemals 60. Das Weiterbestehen ist auch personell gesichert: Sohn Konstantin (23) leitet seit einem halben Jahr gemeinsam mit dem Vater den Betrieb, Tochter Kristin (25) wird bald hinzukommen. (pt)

www.kaysser-heimtiernahrung.de

Neue Leitung und „Frischer Wind“ im Betrieb

Steinbauer GmbH

Die Steinbauer GmbH aus Schifferstadt hat mit Andreas Cullmann eine neue Unternehmensführung. Das bisher familiengeführte Unternehmen wurde aus Altersgründen an den erfahrenen Betriebswirt und Schreiner übergeben. „Es bleibt zunächst alles beim Alten“, verspricht Cullmann. Frischen Wind erhält der Betrieb zudem durch einen neuen Außenauftritt sowie die Neugestaltung der Ausstellungsräume.

„Die Firma Steinbauer steht seit fast 40 Jahren für Qualitätsarbeit in den Bereichen Fenster, Haus- und Zimmertüren, Rollläden und Tore. Diese Kernkompetenzen werden von mir und den langjährigen Mitarbeitern des Betriebs am bekannten Standort in Schifferstadt fortgeführt“, erklärt Cullmann zur Übernahme. Alle Angestellten und Fachkräfte bleiben der Firma auch unter der neuen Leitung erhalten. Das Unternehmen wurde im Jahr 1977 von den Eheleuten Erich und Brigitte Steinbauer gegründet. Seit 1984 hat es seinen Sitz auf dem Gewerbegebiet Im Lettenhorst und prägt mit dem großen Lager und seinen Ausstellungsräumen das Schifferstädter Gewerbegebiet mit. Viele Kunden kommen aus der Kernregion rund um die Weinstraße und die Metropolregion

Rhein-Neckar. Montagearbeiten an Großobjekten und bei Generalunternehmern führt das Unternehmen in ganz Deutschland aus.

Cullmanns Spezialgebiet ist der exklusive Wohnbau. Fachwissen bringt der 32-jährige zudem im Bereich der geprüften Einbruchshemmung sowie der Montage von Sicherheitselementen mit. Dank seiner Spezialkenntnisse will er neue Akzente im Betrieb setzen. Der Firmenschwerpunkt bleibt jedoch bei Fenstern und Türen sowie Sonnenschutz bestehen. „Sie sind der wesentliche Bestandteil für die Wärmedämmung und den Wohnkomfort“, so Cullmann. Wichtig ist dem neuen Geschäftsführer jedoch vor allem, Ästhetik und Sicherheit an Bauobjekten zu verbinden. „Alle vier Minuten wird in Deutschland eingebrochen, meistens tagsüber“, sagt Cullmann. „Häufig wird es den Einbrechern leicht gemacht: Oft reicht ein Schraubenzieher oder leichtes Hebelwerkzeug, um ungesicherte Fenster oder Türen aufbrechen zu können.“ Der Schaden, der durch einen Einbruch entstehe, könne leicht durch Präventionsmaßnahmen verhindert werden, betont Cullmann. (red)

www.steinbauer-gmbh.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26160

Schulz Speyer Bibliothekstechnik AG



Die von der Schulz Speyer Bibliothekstechnik AG ausgestattete öffentliche Barrhead Bibliothek in Großbritannien wurde als „Best New Library“ auf der Edge-Konferenz in Edinburgh ausgezeichnet. Mit dem flexiblen Mobiliar kann der Großteil des Raumes für gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse sowie Kommunikation umgerüstet werden. Über die ganze Bibliothek sind innovative bequeme Sitzmöbel verteilt, zudem verfügt die Bibliothek über Einrichtungen für sportliche Aktivitäten sowie eine Café- und Geschäftszone. Der Entwurf der Inneneinrichtung stammt aus dem Planungsbüro der Schulz Speyer Bibliothekstechnik AG in Großbritannien.

www.schulzspeyer.de

Albrecht Hornbach

Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG und IHK-Präsident, wurde von der Hochschule Mannheim ausgezeichnet. Rektor Ernst-Ulrich von Thadden verlieh ihm am Universitäts-tag die Ehrensensatorwürde der Hochschule. Hornbach engagierte sich vielfältig für die Universität, etwa für die Mannheim Business School und für die Tagung „Mannheim Forum“, welche von Studenten organisiert wird.

Energieversorger legt Jahresabschluss vor

Pfalzwerke AG



Der Ausbau und die Modernisierung des Stromnetzes gehen bei den Pfalzwerken weiter voran.

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnet der Pfalzwerke-Konzern operativ ein erfolgreiches Ergebnis. Die 39 zur Unternehmensgruppe gehörenden Gesellschaften steigerten den Umsatz um 7,9 Millionen Euro auf 1.578,9 Millionen Euro. Das EBIT (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) wurde von 70,3 Millionen Euro auf 99,2 Millionen Euro gesteigert, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit stieg um 11,2 Millionen Euro auf 40,6 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss des Konzerns liegt mit 12,9 Millionen Euro 2,4 Millionen Euro über dem Vorjahresergebnis. Der Bilanzgewinn stieg um 4,1 Millionen auf 25,9 Millionen Euro. „Wir konnten unser operatives Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr deutlich steigern, was die gute Positionierung unserer Produkte und Dienstleistungen im Markt unterstreicht“, erklärt Vorstandsmitglied Dr. Werner Hitschler. „Durch die Absenkung des Rechnungszinses ist der Zinsaufwand für Pensionsrückstellungen allerdings nochmals deutlich gestiegen, was unser Jahresergebnis stark belastet.“

Die Belegschaft der Pfalzwerke blieb mit insgesamt 1.108 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Im Geschäftsjahr 2015 absolvierten insgesamt 89 Auszubildende sowie zwei Trainees das Ausbildungsprogramm des Konzerns. Die Ausbildungsquote betrug acht Prozent.

Die Energiewende bleibt für die Pfalzwerke Netz AG ein Top-Thema, so wurde auch im vergangenen Jahr weiter beim Ausbau und der Modernisierung des Stromnetzes investiert. Insgesamt tätigte die Pfalzwerke Netz AG im Geschäftsjahr 2015 Investitionen in Höhe von 46,9 Millionen Euro und finanzierte Instandhaltungsmaßnahmen in Höhe von 21,8 Millionen Euro. Die Maßnahmen tragen dazu bei, die wachsende Zahl von Photovoltaik-, Windkraft-, Wasserkraft- und Biomasseanlagen in das Stromnetz zu integrieren und einen sicheren Netzbetrieb zu gewährleisten. Die 100-Prozent-Tochter Pfalzsolar GmbH konnte 2015 drei Großprojekte in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen fertigstellen und sich auch im britischen Solarmarkt etablieren: Die Projekte Hayford Farm und Tiln Farms konnten an international agie-

rende Großinvestoren veräußert werden. Zugleich hat sich Pfalzsolar zum Jahresende drei neue Projekte in Großbritannien gesichert.

Die Umsatzerlöse der Pfalzwerke Aktiengesellschaft beliefen sich in 2015 auf 1.086,9 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 73,0 Millionen Euro, der maßgeblich durch ein geringeres Handelsvolumen im Stromgeschäft und die Weitergabe von Beschaffungsvorteilen an Kunden bedingt ist. Das gestiegene Vertriebsvolumen im Strom- und Gasgeschäft konnte diesen Effekt nicht vollständig kompensieren. Die „Sonstigen betrieblichen Erträge“ betragen 20,1 Millionen Euro und übertreffen den Vorjahreswert um 3,8 Millionen Euro. Das EBIT liegt mit 67,1 Millionen Euro 50 Prozent über dem Vorjahreswert von 44,6 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss fällt mit 6,6 Millionen Euro aufgrund höherer Steuern und stark gestiegenem Zinsaufwand für Pensionsrückstellungen geringer aus als im Vorjahr.

Das Stromgeschäft entwickelte sich heterogen. Aufgrund der Minimierung des Eigenhandels mit Strom sank die Handelsabgabe. Die Vertriebsabgabe wurde hingegen um 2,4 Prozent gesteigert. Damit sind die Pfalzwerke stärker gewachsen als der Strommarkt, was maßgeblich auf die positive Entwicklung des Stromverkaufs an Stadt- und Gemeindewerke zurückzuführen ist. Noch um einiges positiver war die Entwicklung des Gasgeschäfts. Hier konnten die Pfalzwerke den Marktanteil in allen Segmenten kräftig ausbauen. Insgesamt stieg der Gasabsatz um fast 31 Prozent und lag damit deutlich über dem nur fünfprozentigen Anstieg des Gesamtmarktes. (red)

 www.pfalzwerke.de

Ein Grund zum Feiern

Aco Guss GmbH / Aco Eurobar

Das Gusswerk gehört zu Kaiserslautern wie die BASF zu Ludwigshafen – auch wenn es mittlerweile einen anderen Namen hat. In der ganzen Republik finden sich Gullydeckel aus der Westpfalz. Nach dem Niedergang des Guss- und Armaturenwerks stieg die Aco-Gruppe 1997 ein. Seitdem befindet sich das Unternehmen wieder im Aufschwung. Jetzt feiern die Verantwortlichen das zehnjährige Bestehen der Tochterfirma Aco Eurobar.

Schon die Adresse der Firma ist eine Reminiszenz an alte Zeiten: Im Jahr 1898 wurde das Guss- und Armaturenwerk vor den Toren der Stadt gegründet. Bis zu 2.000 Menschen arbeiteten einst auf dem Gelände. Aber die Zeiten haben sich geändert. Längst ist die Fabrik keine „Dreckschleuder“ mehr und längst steht sie nicht mehr außerhalb der Stadt. Das Werksgelände ist mittlerweile umgeben von Häusern. Heute arbeiten auf dem Areal noch rund 300 Beschäftigte.

Die Firma Aco Guss, die das Gusswerk betreibt, kann und will es sich nicht leisten, sich im Glanz vergangener Tage zu sonnen. Die Tradition spielt zwar eine Rolle - nach wie vor werden in Kaiserslautern Gussteile wie besagte Kanaldeckel produziert - aber längst wurde die Angebotspalette erweitert. Der Service spiele mittlerweile eine zunehmend wichtige Rolle, berichtet Martin Behr, der Geschäftsführer von Aco Guss. Das bedeute, sein Unter-

nehmen liefert maßgeschneiderte Guss-Produkte. Die Entwicklungen basieren auf Kundenwünschen, werden sogar teilweise mit den Kunden gemeinsam entwickelt. So entstehen Produkte, die kein anderer Anbieter kurz- oder mittelfristig liefern kann. Dieses Alleinstellungsmerkmal hilft dem Unternehmen, am Markt zu bestehen.

Prinzipiell beruht das Geschäftsmodell von Aco Guss auf drei Säulen. Zum Strangguss kommen der Bauguss und der Maschinenformguss. Beim Strangguss gibt es laut Behr nur vier weitere Produzenten in Europa. Sein Unternehmen bezeichnet er als Deutschlands größte Stranggießerei. Unter Bauguss sind etwa die Gullydeckel zu verstehen oder Entwässerungsrinnen.



Die Geschäftsführer Bernd Gründemann (links) und Martin Behr freuen sich über das zehnjährige Bestehen von Aco-Eurobar.

Die Kaiserslauterer Guss-Produkte kommen unter anderem bei Nutzfahrzeugen oder in der Bahntechnik zum Einsatz. Aber auch die Antriebstechnik von Windanlagen oder Landmaschinen sind ein Einsatzgebiet. Hinter der Aco-Gruppe steht die Familie Ahlmann. Das familiengeführte Unternehmen beschäftigt nach eigener Aussage 4.200 Mitarbeiter in mehr als 40 Ländern. Der Jahresumsatz lag 2014 bei 670 Millionen Euro, für 2015 wird mit einem Wert von 700 Millionen Euro gerechnet. Die Tochterfirma Aco Eurobar wurde 2006 ins Leben gerufen, um den Kaiserslauterer Strangguss zu vermarkten. Der Schwerpunkt liegt laut Geschäftsführer Bernd Gründemann heute auf dem Vertrieb und der mechanischen Bearbeitung von Strangguss. Der europaweite Marktanteil seiner Firma in diesem Segment liege bei 20 Prozent, so der CEO.

In der Gießerei in Kaiserslautern gibt es vier große Induktionsöfen, in denen Aco Guss täglich bis zu 300 Tonnen Schrott einschmelzen kann. Das Werk braucht dafür in einer Stunde ungefähr so viel Strom wie ein vierköpfiger Haushalt im Jahr, berichtet Behr. Die Gussleistung im Jahr beziffert er mit 75.000 Tonnen. Behr sagt, sein Unternehmen versuche auf dem neuesten Stand zu sein und investiere deshalb „kräftig“ und zwar jedes Jahr. Der Umsatz von Aco Guss lag in Kaiserslautern 2015 laut dem Geschäftsführer bei 65 Millionen Euro. Etwa ein Drittel davon entfalle auf die Tochtergesellschaft Aco Eurobar, die nun ihr zehntes Jubiläum begeht. Ein Grund zum Feiern. (ag)

 www.aco-eurobar.de

Design trifft IT

DesignGeist Apple Mac Service

Vor fünf Jahren hat der Brite Darren Lloyd als Ergänzung zu seiner Landauer und Londoner Werbeagentur DesignGeist den Apple Mac Service und die damit verbundene Benutzergruppe MacLandau gegründet. Das zweite Standbein ist seitdem ständig gewachsen, der Bereich macht inzwischen 50 Prozent des Umsatzes von DesignGeist aus. Vor zwei Jahren stieg die Designerin Marie-Luise Neuberger ins Unternehmen ein. Anfang des Jahres erfolgte die Umfirmierung zur OHG. Weiteres Wachstum ist geplant: dafür suchen Lloyd und Neuberger auch neue Räumlichkeiten.



Darren Lloyd und Marie-Luise Neuberger wollen mit DesignGeist weiter wachsen und suchen dafür neue Geschäftsräume in Landau.

Deutschlandweit betreut die Agentur über 150, in Großbritannien zusätzlich 50 Kunden – vom Start-Up bis zum internationalen Unternehmen aus ganz verschiedenen Feldern“, beschreiben die beiden Geschäftsführer und Inhaber. Im Portfolio sind dabei – neben den Klassikern Corporate Print und Grafik – Werbung, digitales Marketing, responsive Homepage-Design und auch komplette Marketingkonzepte, die Konzeption von Messeständen und Bürogestaltungen oder nach genauer Analyse der Aufbau von Google-Präsenz mit Suchmaschinenoptimierung und Social Media.

Der 50-jährige Firmengründer Darren Lloyd machte sich 1989 in London selbstständig und brachte 2008 seine Werbeagentur nach Deutschland mit. „Wir haben den Fuß in beiden Ländern, das ist optimal für deutsche Firmen, die den internationalen Markt anstreben, aber auch umgekehrt“, schildert er die Vorteile. Stärken seien auch die schlanke Verwaltung und das internationale kompetente Team aus 20 Freiberuflern. Die beiden Agenturchefs sind Allrounder und nehmen sich viel Zeit für die persönliche Kundenbetreuung. „Ein großer Teil unserer Arbeit besteht aus konzeptioneller Beratung“, erklären sie.

„**Design nähert sich** IT. In den letzten zehn Jahren war das Wachstum enorm, und in der Zukunft kommen die beiden Bereiche noch weiter zusammen“, betont Darren Lloyd. „Um Kunden komplett und kompetent betreuen zu können, ist Entwicklung besonders für eine Werbeagentur wichtig. Unsere Firma ist dabei optimale Schnittstelle zwischen Werbung und IT.“ Seit 1989 ist der Londoner eng mit den Produkten der Firma Apple verbunden. Nach der Gründung der Servicesparte DesignGeist Apple Mac Service initiierte er zeitgleich die Benutzergruppe MacLandau, die mittlerweile 500 Mitglieder aus einem Umkreis von 100 Kilometern hat. An jedem letzten Dienstag im Monat treffen sich hier Interessierte, die mehr über die Welt von Apple erfahren wollen, ein Problem mit ihrem Gerät haben oder um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen – Studenten, Privat- und Geschäftsleute oder Rentner.

Apple Mac Service wende sich an Privat- und Geschäftskunden. Der Geschäftsbereich reiche vom Verkauf eines Ladekabels bis zur Ausstattung einer kompletten Firma oder eines privaten Haushaltes mit „Macs“. Schwerpunkte liegen auf Beratung, Verkauf, Training sowie Reparaturen aller Apple-Geräte. Die Unternehmer blicken positiv in die Zukunft. Besonders der Apple Mac Service wächst: „Wir betreuen mehr und mehr Firmen mit Schulungen, dem Aufbau von eigenen Online-, Amazon- und Ebay-Shops oder Facebook- und Google-Werbung.“ Und sie wollen weiter wachsen, da sind sich die beiden Firmenchefs einig. In Landau suchen sie dafür neue Räumlichkeiten. Etwa 100 bis 150 Quadratmeter Bürofläche, in die auch moderne Besprechungs- und Schulungsräume integriert werden sollen. (kahy)

 www.designgeist.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Annas Landpartie

Pfälzer Whisky, Aperitif-Essige, Kaffee aus der ältesten Rösterei der Pfalz, Pfälzer Craft Beer, regionale Krimis und vieles mehr... In ihrem Feinkost- und Geschenke-Laden in Landau und per Onlineshop will Anna Köhr seit Anfang 2015 zeigen, mit welcher Leidenschaft Pfälzer Produzenten ihre Köstlichkeiten herstellen. Ihr Augenmerk liegt dabei auf kleinen Manufakturen und Spezialitätenherstellern, denen sie mit Annas Landpartie eine Plattform bietet.

Neben Pfälzer Erzeugnissen von rund 20 Produzenten und Weinen von Jungwinzern hat Anna Köhr auch Geschirr im dänischen Stil und Dekoration im Programm. Regionale Produkte sind ge-

fragt, lautet das Resümee der Inhaberin zum einjährigen Geburtstag Anfang des Jahres. Denn trotz der eher schwierigen Lage in der Theaterstraße hat sich der Feinkostladen „als Geheimtipp bereits gut etabliert“, so Köhr. Vor allem das Weihnachtsgeschäft sei ein voller Erfolg gewesen. Verkaufserreiter seien derzeit Pfälzer Dry Gin sowie Geschenkkörbe und Firmenkundengeschenke in allen Variationen. Und jetzt für die wärmere Jahreszeit stellt Anna Köhr auch Pfälzer Picknickkörbe zusammen. Der Onlineshop wird gerade von einer jungen Karlsruher Kreativagentur ausgebaut, er wird deutschlandweit von Kunden genutzt. „Die Ortsansässigen wollen doch meist im richtigen Laden stöbern“, weiß die Inhaberin. (mara) www.annas-landpartie.de

60 Millionen Euro für Standort Germersheim

Daimler AG



Das Mercedes-Benz Global Logistics Center in Germersheim

Durch die Vereinbarung eines „Zukunftsbildes“ will die Daimler AG das Mercedes-Benz Global Logistics Center Germersheim nachhaltig stärken und effizient für die Zukunft aufstellen. Insgesamt sollen 60 Millionen Euro in den weiteren Ausbau des Standortes Germersheim investiert und die Beschäftigung der Mitarbeiter bis 2022 gesichert werden.

Der Anstieg des weltweiten Fahrzeugabsatzes und die damit verbundenen Zuwächse im Ersatzteilvermögen erfordern Maßnahmen zur Sicherstellung einer flexiblen, nachhaltigen und effizienten Logistik. Für den After-Sales Standort Germersheim bringt die Investition in diesem Bereich einen Wettbewerbsvorteil: „Eine weltweit lückenlose Versorgung unserer Pkw-, Truck- und Van-Servicepartner mit Mercedes-Benz, smart- und Fuso Original-Ersatzteilen und die Zufriedenheit unserer Kunden stehen an oberster Stelle. Wir investieren in den Ausbau der Lagerflächen in Germersheim und gewinnen deutlich an Flexibilität und Effizienz“, erklärt Holger Suffel, Leiter Global Service & Parts Operations Mercedes-Benz Cars. Neben der Beschäftigungssicherung der Mitarbeiter wurden gleichzeitig diverse Maßnahmen zur flexiblen Personalsteuerung und dabei auch der Einsatz von Zeitarbeitskräften mit Perspektiven zur Übernahme vereinbart. Darüber hinaus werden 100 aktuell befristet beschäftigte Mitarbeiter in FestEinstellung übernommen.

Das Mercedes-Benz Global Logistics Center in Germersheim ist seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 1990 der Dreh- und Angelpunkt der weltweiten Teileversorgung im After-Sales der Daimler AG. Das Zentrallager versorgt die Großhandelsstandorte des Konzerns weltweit mit Teilen und Zubehör für Pkw und Nutzfahrzeuge von Mercedes-Benz, smart und FUSO. Zusammen mit seinen deutschen Außenstandorten in Wörth, Ettlingen und Offenbach an der Queich sowie in Hatten in Frankreich ist das Global Logistics Center mit rund 1,2 Millionen Quadratmeter Lagerfläche und einem gelagerten Sortiment von über 460.000 verschiedenen Teilenummern weltweit das größte Zentrallager für Fahrzeugteile in der Automobilbranche. Das Global Logistics Center beschäftigt rund 2.800 Mitarbeiter. (red)



www.mercedes-benz.com

Neues Fachmarktzentrum eröffnet

Inwo Bau GmbH

Fünf Fachmärkte, 300 Parkplätze, 6.400 Quadratmeter Verkaufsfläche: Im Süden von Ludwigshafen hat Ende April das Fachmarktzentrum „Am Sandloch“ eröffnet. Die Inwo-Gruppe aus Sandhausen hat rund 21 Millionen Euro in die Entwicklung des Standorts investiert.



Jürgen Machmeier bei der Eröffnungsrede für das neue Fachmarktzentrum „Am Sandloch.“

„Das Werk ist vollbracht“, sagte Investor Jürgen Machmeier sichtlich zufrieden bei der offiziellen Eröffnung des neuen Fachmarktzentrens im April. Auf dem 2,6 Hektar großen Gelände nahe des Rheingönheimer Bahnhofs und genau in der Mitte zwischen Ludwigshafen-Rheingönheim und der Gartenstadt gelegen, sind in einem knappen Jahr Bauzeit großzügige, helle Gebäude entstanden. Von den insgesamt 6.400 Quadratmetern Verkaufsfläche belegt der Ankermieter Rewe allein 3.500 Quadratmeter.

Über 30.000 Artikel, viele davon aus regionaler Produktion, warten hier auf den Kunden, außerdem eine Salat- und eine Sushi-Bar. „Wir feiern heute ein Jubiläum, dies ist der 500. Markt der Rewe Südwest“, freute sich Regionsleiter Hanno Rieger über den Neubau, der als „green building“ konzipiert ist und ohne fossile Brennstoffe auskommt. Rewe hat nach eigenen Angaben 3,5 Millionen Euro investiert. 75 neue Arbeitsplätze sind entstanden.

Der zweite große Mieter ist die in Schwetzingen ansässige Pfitzenmeier-Gruppe, die auf 4.000 Quadratmetern und zwei Etagen ein „Fitbase“-Fitnessstudio betreibt. Die Unternehmensgruppe hat rund 35 Filialen in der Metropolregion – das „Fitbase“-Studio ist die erste Pfitzenmeier-Niederlassung in Ludwigshafen. Weiter haben sich hier ein „dm“-Drogeriemarkt, ein „kik“-Textilmarkt und das Siemes-Schuhcenter auf jeweils 800 Quadratmetern angesiedelt, das Tierfachgeschäft „Das Futterhaus“ belegt 450 Quadratmeter. Die Bäckerei Görtz und eine SB-Geschäftsstelle der Sparkasse Vorderpfalz ergänzen das Angebot. „Viele Bürger haben auf die zusätzlichen Einkaufsmöglichkeiten gewartet, damit ist eine große Versorgungslücke in Rheingönheim geschlossen“, freute sich die Rheingönheimer Ortsvorsteherin Julia Appel über das neue Nahversorgungsangebot.

Jürgen Machmeier hat den Standort 2014 mit seiner in Sandhausen ansässigen Inwo-Projektgesellschaft Gamma GmbH übernommen. Der Spatenstich erfolgte vor einem Jahr. „Wir haben den Winter über viel Glück mit dem Wetter gehabt“, blickte der Investor auf den „rasanten Baufortschritt“ zurück. Als Finanzpartner für das 21-Millionen-Euro-Projekt waren die Sparkassen Vorderpfalz und Heidelberg mit an Bord. Der Projektentwickler Inwo-Bau hat das Objekt bereits an die Investmentgesellschaft TH Real Estate aus Frankfurt verkauft. (rad)

 www.inwo-bau.de

Kiwi und das hundefreundliche Restaurant

Zoo & Co. Kaiserslautern – Vitus Braun GmbH

Er war jahrzehntelang der Verbots-Klassiker an der Tür nahezu jedes Einzelhandelsgeschäftes: Der Hinweis „Wir müssen leider draußen bleiben“, bedeutete den Hundebesitzern unmissverständlich, dass ihr Vierbeiner den Laden gefälligst nicht zu betreten hat. Damit wollten sich Christian Braun und Sascha Münch nicht abfinden.

Sie gründeten die Plattform „Dogs are Welcome“ - und präsentieren weit mehr als nur hundefreundliche Unternehmen. Als der frischgebackenen Hundebesitzer Sascha Münch im Dezember vergangenen Jahres nach einem Winterspaziergang im Pfälzerwald ein Restaurant suchte, in dem auch die kleine „Kiwi“ willkommen ist, stand er vor einer großen Herausforderung. Erst nach mehreren Telefonaten mit anderen Hundebesitzern fand er ein geeignetes Lokal, in dem sich am Ende tatsächlich alle wohl fühlten. Die Geschäftsidee für die online-Plattform www.dogsarewelcome.de war geboren.

Christian Braun und Sascha Münch verfolgen seitdem das ehrgeizige Ziel, europaweit hundefreundliche Unternehmen ausfindig zu machen. Vor allem aus den Bereichen Freizeit, Handel, Hotellerie und Gastronomie haben sich mittlerweile zahlreiche Firmen und Einrichtungen auf „Dogs are welcome“ kostenlos registriert, ein Aufkleber am Eingang heißt die Hundebesitzer zusätzlich willkommen. „Hier liegt auch eine Chance für Unternehmen, neue Zielgruppen anzusprechen“, verdeutlicht Christian Braun.

Darüber hinaus sucht „Dogs are welcome“ Firmen, die ihren Angestellten erlauben, ihre Hunde mit auf die Arbeit zu bringen. Ergänzt wird die modern und komfortabel gestaltete Seite durch Veranstaltungstipps. Dass Christian Braun als Inhaber von Zoo & Co. Kaiserslautern – Vitus Braun GmbH das Motto der Plattform (vor)lebt, zeigt neben ungewöhnlichen Veranstaltungen wie einer Stadion-Tour besonders die am 16. Juli zum zweiten Mal stattfindende Beachparty für Hunde. Dabei werden nicht nur Hundecocktails und Hundeeis serviert, sondern die Vierbeiner dürfen auch in zwei Pools nach Herzenslust planschen. Draußen bleiben muss bei „Dogs are welcome“ tatsächlich niemand mehr.

Zoo & Co. Kaiserslautern gewann erst kürzlich den begehrten „Petcare Award“ für die beste Tiernahrungsabteilung Deutschlands. Die Zoo & Co.-Filiale in Kaiserslautern überzeugte die Fachjury des „Petcare Awards“ mit kompetenter Fachberatung, über-



durchschnittlicher Kundenorientierung und Kreativität bei der Verkaufsgestaltung. Für ein Jahr trägt der Fachmarkt nun den Titel „Deutschlands beste Tiernahrungsabteilung“. Die Auszeichnung wird von der „Rundschau für den Lebensmittelhandel“ und dem Fachmagazin „pet“ gemeinsam mit Mars Petcare, Nestle Purina Petcare sowie Vitakraft vergeben. Inhaber Christian Braun kennt das Erfolgsrezept: „Kundenservice endet bei uns nicht an der Ladentür. Auf unserer Facebook-Seite informieren motivierte Mitarbeiter auch nach Feierabend über aktuelle Sortiment-Highlights und Sonderaktionen oder geben Profi-Tipps.“

Der Markt ist seit 2013 Franchisenehmer von Zoo & Co. und war zuvor Partner des Sagaflor-Systems Tier Total. Vom Abenteuerspielplatz für Kleintiere über die Hunde-Ausbildung bis hin zur Bepflanzung, Dekoration und Reinigung der grünen Unterwasserzone bietet das Zoofachgeschäft nicht nur exklusives Zubehör, sondern einen Service, der sich durch regelmäßige Beratungstage mit Seminaren, Ernährungsberatung für Hund und Katze, kostenloses Hundewiegen sowie Wasseranalysen und Teichberatung mit Klarwassergarantie auszeichnet. (dl)

@ www.zooundco-kaiserslautern.de

Edles Modelabel aus Neustadt

Riffelmacher GmbH & Co. KG

Mit einer hochwertigen Kollektion für Damen-Reitsportmode startete die Riffelmacher GmbH & Co. KG im Jahr 2015 durch – mit Erfolg. Nun möchte sich das junge Unternehmen breiter aufstellen und seine Marke „emmett“ als exklusives Label in der deutschen Modelandschaft etablieren.

Ende Juni wird Geschäftsführer Frank Riffelmacher und sein zehnköpfiges Team die erste Frühjahr/Sommer-Kollektion für das Jahr 2017 auf der Berlin Fashion Week präsentieren. „Sie umfasst 50 Teile von Hosen über Röcke und Kleider bis zu Blazern, Pullovern und Jacken sowie Accessoires, beispielsweise Gürtel“, so der 38-jährige Unternehmer. „Wir legen großen Wert auf eine perfekte Qualität und besondere Details. Sämtliche Stoffe werden nach unseren Vorgaben für uns gefertigt. Einen Fokus legen wir unter

anderem auf die Verarbeitung von Leder.“ Die Entwicklung des Designs liegt in den Händen seiner erfahrenen Mannschaft, ebenso wie der Vertrieb. Standort des Start-ups ist Neustadt, wo das Unternehmen in einer Jugendstilvilla mit angeschlossenem Park ideale Bedingungen gefunden hat, um kreativ arbeiten zu können. Im Gewerbegebiet verfügt Riffelmacher zusätzlich über ein 500 Quadratmeter großes Lager. Produziert wird im europäischen Ausland.

Die Zuversicht, sich im schwierigen Modemarkt behaupten zu können, basiert vor allem auf den positiven Erfahrungen im Segment Reitsportfashion und der dadurch gefestigten Expertise. „Eigentlich war diese Expansion erst etwas später geplant, doch unsere Handelspartner haben uns überzeugt, dass wir diesen Schritt bereits jetzt gehen sollten“, berichtet Riffelmacher. Beim Thema Reitsport haben sich die Neustadter von der englischen aristokratischen Landhausmode inspirieren lassen. „Wir haben Modelle kreiert, die wirklich für Aufsehen gesorgt haben und durchaus polarisierten“, berichtet Riffelmacher.

Das Angebot der Neustadter Modemacher, das über Fachgeschäfte für den Reitsport vertrieben wird, stieß jedoch gleich auf eine gute Resonanz. Inzwischen werden die Modelle auch im benachbarten europäischen Ausland gerne gekauft. Das Engagement im Bereich Reitsportmode wird auf alle Fälle fortgeführt. „Wir werden nun pro Jahr vier Kollektionen herausbringen – zwei für den Damen-Fashion-Bereich und zwei für die Reitsportmode“, so der gelernte Bankkaufmann, der sich schon kurz nach seiner Ausbildung selbständig machte.

„Zu meiner Unternehmensgruppe gehören auch zwei Firmen, die sich mit Textilproduktion beschäftigen. Dieses Thema hat mich schon immer gereizt.“ Geholfen hat da auch die Familientradition, welcher der gebürtige Pfälzer nicht nur das Unternehmertum, sondern zusätzlich die Kompetenz für diesen Wirtschaftszweig verdankt. Schon 1897 gründete Riffelmachers Urgroßvater im bayerischen Roth 1897 eine eigene Garnspinnerei. (uc)

@ www.emmett.de



Geschäftsführer Frank Riffelmacher (l.) und Bereichsleiter Sami Gezgin sind mit ihrem Label erfolgreich in der Modelandschaft unterwegs.

Eine Blackbox für Küchen

Die Küche Bast

Ein ungewöhnlicher Anblick zwischen den Zweckbauten im Industriegebiet von Steinfeld: Der große schwarze Würfel „Die Küche“ ragt weit in den Himmel hinein, schmale Fenster-Rechtecke lockern seine monolithische Fassade auf. Ganz klar, ein ästhetischer Architektentraum wurde Realität. Wolfgang und Andrea Bast haben sich mit der „Blackbox“ einen Wunsch erfüllt: stilvolle Küchen in stilvollem Ambiente hieß er. Und er wurde so überzeugend umgesetzt von Müllers Büro in Vollmersweiler, dass die rheinland-pfälzischen „architekten“ 2016 hier Station machen.

Begonnen haben die Küchenträume vor fast 20 Jahren: Der gelernte Tischler Wolfgang Bast sammelte zunächst praktische Erfahrungen als angestellter Küchenschreiner und montierte hochwertige Einbauküchen. Im Jahr 1998 wagte er den Schritt in die Selbständigkeit, zwei Jahre später kam dann die erste kleine Küchenausstellung mit fünf Musterküchen dazu. „Von zufriedenen Kunden wurden wir weiterempfohlen, sodass wir im Mai 2006 schließlich ein neues Küchenstudio eröffnen und die Ausstellungsfläche verdoppeln konnten“, resümiert Bast den Erfolg. Als es dann auch in der Alten Landstraße 8 zu eng wurde, investierte der Steinfeldler in die Zukunft. Rund eine Million Euro kostete der attraktive Neubau mit Inneneinrichtung; er befindet sich nur etwa zweihundert Meter vom alten Standort entfernt.



Für das laufende Jahr peilt das Küchenstudio Bast einen Umsatz von etwa einer Million Euro an (900.000 im Jahr 2015). Zwei Monteure, beide Küchenschreiner sowie zwei Aushilfskräfte und eine Teilzeitkraft vervollständigen das eingespielte Team; in diesem Jahr soll noch eine Montagekraft dazukommen. Andrea Bast unterstützt ihren Mann bei der Beratung, im Verkauf und führt regelmäßig Kochveranstaltungen durch. Zum Beispiel lernen hier Küchenkunden den Umgang mit dem Dampfgarer kennen, der beim Braten, Backen und Kochen Heißluft mit Dampf vereint und die geschmacksintensive Zubereitung nach dem Sous-Vide-Verfahren möglich macht.

Andrea Bast kümmert sich außerdem um den dekorativen Bereich der Küchenausstellung. Und die wirkt in dem hohen Kubus mit viel Luft nach oben und dank stylish designer, lichtstarker Leuchtröhren besonders eindrücklich. Was man im Küchenstudio Bast anschauen kann, unterscheidet sich von üblichen Küchen: Fron-



Glas, Stahl, Beton und edles Holz sind ihre Lieblingsmaterialien: Wolfgang und Andrea Bast von „Die Küche“ in Steinfeld.

ten aus schwarzem Glas, rohe und trotzdem glatte Stahloberflächen, die im Licht ihre Farbe ändern, Betonarbeitsplatten, die sich handwarm anfühlen sowie edle Kombinationen aus hochglänzenden Lackoberflächen und edlem Holz.

„Da wir selbst Freude haben an stilvollen, etwas anderen Küchen und Möbeln, wollten wir auch unseren Kunden zeigen, was in Form und Material alles möglich ist“, so die beiden Küchenprofis. Sie selbst kochen in einer leuchtend roten Kücheneinrichtung. Dass solche Exklusivität ihren Preis hat, verschweigen sie dabei nicht. Rund 20.000 Euro aufwärts müssen Bast-Kunden für ihren Küchentraum nach Maß anlegen. „Die Hälfte unserer Kundschaft kommt aus dem benachbarten Frankreich“, weiß Wolfgang Bast. „Unser Einzugsgebiet deckt einen Umkreis von rund 100 Kilometern ab.“ Viele Käufer sind ‚Wiederholungstäter‘. „Dabei kommt nicht nur die zahlungskräftige Generation 60plus, auch deren erwachsene Kinder wünschen sich oft schon in jungen Jahren eine individuelle, hochwertige Küchenlandschaft“, ergänzt Andrea Bast. Was die Lieferanten angeht, setzt Bast auf kleine, aber feine Küchenmöbelhersteller mit Produktion in Deutschland. (mara)

@ www.diekueche-bast.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
heo	=	Olga Heiland
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
mek	=	Corina Merkel
pmo	=	Petra Moscato
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partners im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517



Zweite Rheinbrücke ein Muss

Südpfälzische Unternehmen gehen mit Onlinepetition in die Offensive

Selbst die Kanzlerin weiß Bescheid. Im rheinland-pfälzischen Wahlkampf wurde ihr gegenüber zufällig Wörth erwähnt, und Merkel sagte aus dem Effeff: „Ist das nicht da, wo die Brücke fehlt?“ Der Rheinübergang bei Maximiliansau braucht eine zweite Rheinbrücke. So sehen es nicht nur viele Berufspendler, sondern auch die großen Unternehmen in der Region. Daimler, Siemens, MiRO und Stora Enso haben jetzt nach vielen zähen Vorgesprächen mit politisch Verantwortlichen eine eigene Initiative gegründet. Die IHKs Karlsruhe und Pfalz begrüßen diese Initiative ausdrücklich. Mit „#Pro2 – Pro Initiative zweite Rheinbrücke“ werben die Unternehmen um breite Unterstützung. Ihr Ziel: der Bau einer zweiten Rheinbrücke mit Anbindung an die B36, und zwar ohne weiteren Verzug.

Überlastetes Nadelöhr

Die Fakten lassen keine Zweifel: Die Brücke ist ein Nadelöhr zwischen der Pfalz und Baden. Weit über 80.000 Fahrzeuge queren jeden Tag den Rhein über das bereits marode Bauwerk aus den 1960er Jahren. Ursprünglich konzipiert war es für 33.000 Fahrzeuge täglich. Rund 18.000 Menschen fahren Werktag für Werktag allein aus dem Kreis Germersheim ins benachbarte Baden zur Arbeit; aus Frankreich pendeln mehr als 2.100 Menschen täglich in den Kreis Germersheim und rund 2.700 nach Karlsruhe ein. Daimler, Siemens, MiRO und Stora Enso beschäftigen zusammen rund 20.000 Mitarbeiter, die direkt oder indirekt von der unzureichenden Infrastruktur betroffen sind; von an- und abfahrenden LKWs ganz zu schweigen: Allein 1.500 Tanklastzüge innerhalb von 24 Stunden beispielsweise von und zu MiRO, ein Drittel davon muss über die Brücke. Der tägliche Verkehrskollaps zwischen 6 und 9:30 Uhr trifft mittlerweile auch Wörth, Maximiliansau und Karlsruhe-Knielingen sowie die Südtangente. Parallel zur sanierungsreifen Au-

ONLINE-PETITION

*Auf der Website der Initiative #PRO2 können Unterstützer einer zweiten Rheinbrücke bei Wörth die Online-Petition unterschreiben.
www.pro-initiative-zweite-rheinbruecke.de*

tobahnbrücke verläuft zwar eine Eisenbahnbrücke, die im Notfall allerdings weder die Pendler- noch die Warenströme bewältigen kann.

„Wir sehen weiterhin mit großer Sorge auf die Rheinbrücke Wörth. Wenn sie ausfiele, etwa wegen größerer Reparaturen oder wegen eines Unglücks, müssten die Pendler pro Fahrt fast anderthalb Stunden mehr für ihren Berufsweg von Wörth nach Karlsruhe einplanen“, erläutert Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Pfalz, ein von den IHKs beauftragtes Verkehrsgutachten. Außerdem weist er darauf hin, dass aufgrund der engen Verflechtung innerhalb der Technologieregion zwischen der Südpfalz und Karlsruhe perspektivisch gesehen das Verkehrsaufkommen weiter wachsen wird: vermutlich in den sechsstelligen Bereich.

Da wundert es nicht, dass sowohl die Geschäftsführungen der großen Industriebetriebe als auch die Belegschaften mit ihren Betriebsräten an einem Strang ziehen. „Die gemeinsame Initiative für die zweite Rheinbrücke hat eine lange Geschichte“, erzählt Peter Hauck, Vorsitzender des Vereins, der hinter der Kampagne #PRO2 steht, und Betriebsratsvorsitzender bei MiRO. „Seit 2012 sprechen wir kontinuierlich mit allen Beteiligten aus Politik und Verwaltung und leisten Überzeugungsarbeit. Jetzt haben wir eine Plattform geschaffen, auf der jeder, der sich für eine zweite



©klichign19/fotolia.de



Rheinbrücke aussprechen möchte, dies auch tun kann. Denn wir sind der Meinung, dass dies die Mehrzahl der Menschen sowohl auf südpfälzischer als auch auf badischer Seite ist.“ Als die Onlinepetition Ende April geschaltet wurde, hagelte es Unterzeichnungen im Minutentakt (200 Einträge pro Tag). Derzeit haben sich gut 2.500 Befürworter (Stand: Mitte Mai 2016) registrieren lassen. „Da ist noch Luft nach oben, wir peilen fünfstelligen Zahlen an, vor allem, wenn man bedenkt, dass praktisch jeder, der hier in der Gegend lebt, persönlich oder über die Familie davon betroffen ist. Außerdem ein Brückenausfall – das wäre der GAU, ein gleichzeitiger Ausfall der Schienenbrücke der Super-GAU.“ Ein Test dafür – sozusagen als Lightversion – wird sich bereits 2018 ergeben: An 12 bis 16 Wochenenden im Jahr soll das Bauwerk zu Sanierungszwecken für jeweils 30 Stunden voll gesperrt werden.

Bund für zweite Rheinbrücke

Im März hatte das Bundesministerium für Verkehr den Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 vorgestellt. „Darin bekennt sich der Bund klar dazu, eine zweite Rheinbrücke mit Anschluss an die B36, die kleine Nordumfahrung, zu bauen“, so Jürgen Vogel, „was auch die Karlsruher Südtangente entlasten würde.“ Ein solcher Neubau vermeide nicht nur Staus, sondern bringe der Region auch wirtschaftliche Vorteile, heißt es auch in einer Antwort des Bundesverkehrsministeriums auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion. Die Kosten für den Brückenbau werden nach Angaben des Ministeriums aktuell auf insgesamt 115 Millionen Euro geschätzt. Die zweite Rheinbrücke überquert – so die derzeitige Planung – den Rhein auf Höhe des Wörther Hafens. Sie soll neben der bestehenden Brücke die Pendlerströme zwischen den Wirtschaftszentren Karlsruhe und Wörth aufnehmen. Gleichzeitig würde sie als Ausweichstrecke die Wartung der bestehenden Brücke erleichtern. Die Anbindung an die auf pfälzischer Seite verlaufende Bundesstraße 9 soll beim jetzigen Anschluss „Hafen Wörth/Jockgrim“ erfolgen. „Leider hakt es immer noch bei den Planverfahren der Länder“, so IHK-Experte Vogel, „deshalb begrüßen wir die offensive Kampagne der großen Betriebe sehr. Auch die Länder müssen dem Projekt höchste Priorität einräumen.“

Die Initiative #PRO2 wird auf jeden Fall mit weiteren Aktionen für einen zügigen Neubau am Ball bleiben; zu viel steht für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber auf dem Spiel. „Wir wollen unsere Betroffenheit deutlich machen und ein weiteres Mal um Unterstützung durch die Politik und die Stadt Karlsruhe werben“, so Peter Hauck. „Wir appellieren außerdem nachdrücklich an alle Firmen, dass sie ihre Belegschaften dazu motivieren, sich auf der Website der Initiative für die zweite Rheinbrücke einzutragen.“

Auch die gerade gewählte Vollversammlung der IHK Pfalz nimmt sich der Wörther Brücken-Misere an. Geplant ist eine Resolution, die fordert, dass die Planfeststellungsverfahren umgehend abgeschlossen werden und dass der Bund prüft, ob mögliche Rechtsverfahren beschleunigt werden können. Denn nach dem Bundesfernstraßengesetz ist es möglich, dass das Bundesverwaltungsgericht als einzige Instanz bei Rechtsstreitigkeiten zuständig ist, was eventuelle Verfahren beschleunigen würde – und damit den Bau der zweiten Rheinbrücke. *Marion Raschka*



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Jürgen Vogel, Tel. 0621 5904-1500, juergen.vogel@pfalz.ihk24.de



INFO

Rheinbrücke Wörth/Maxau, Bundesstraße B10/A 65

Nutzung: Straßenbrücke, 6-spurig, Fuß- und Radwege

Eröffnung: Dezember 1966

Konstruktion: Schrägseilbrücke

Länge: 292 m

Breite: 36 m

Höhe: 48 m

Fahrzeuge pro Tag: rund 80.000

LKW-Anteil: etwa 12 Prozent (2006)

Bundesverkehrswegeplan: www.bvwo.de



Günstig läuft immer

Der Fernbusmarkt wird weiter wachsen – dank niedriger Preise

2016 sollen 25 Millionen Menschen Fernbus fahren, drei Millionen waren es laut Statistik noch vor drei Jahren: Kaum eine andere Branche hat sich in Deutschland so rasant entwickelt wie die der Fernbusse. Seit Anfang 2013 ist der Markt liberalisiert. Binnen kürzester Zeit explodierte die Zahl der Fahrgäste und der Buslinien, was die Deutsche Bahn in Bedrängnis brachte: Experten veranschlagen Fahrgasteinbußen im Schienenverkehr von 25 Prozent. Die Bahn kontert seit März 2015 mit einer Angebots-offensive und mit einem eigenen Busangebot. Studien prognostizieren, dass der Fernbusmarkt weiter wachsen wird, allerdings langsamer als bisher.

„Der rasante Fahrgastzuwachs hängt einerseits mit dem stetig wachsenden Streckennetz in dieser jungen Branche zusammen“, so Burkhard Kapp, IHK-Experte für Verkehr und Logistik. „Andererseits setzt sich der Fernbus immer mehr als etablierte Reisealternative zu PKW, Bahn und Flugzeug durch und wird bei allen Bevölkerungsschichten immer beliebter.“

Der Preiswettbewerb zwischen den Fernbus-Anbietern ist immer noch intensiv, wenngleich längst eine Marktberichtigung eingesetzt hat. Das Unternehmen MeinFernbus FlixBus, entstanden aus zwei ehemaligen Konkurrenten, ist mit einem Anteil von mehr als 70 Prozent heute Marktführer in Deutschland, 2,5 Millionen Streckenkilometer legen die knallgrünen Fahrzeuge nach eigenen Angaben pro Woche zurück. Eigene Busse betreibt das Un-

ternehmen nicht. Es arbeitet mit mittelständischen Busfirmen zusammen, die im Auftrag der Dachgesellschaft tätig werden. Das Saarländer Busunternehmen Baron Reisen aus Großrosseln ist eines davon. „Wir fahren seit August 2013 im grünen Netzwerk. Der Fernbus sorgt für Mobilität für alle und bringt die Vorteile des Omnibusses klar zum Vorschein: sicher, umweltfreundlich, komfortabel“, fasst Geschäftsführer Andreas Baron die Vorteile zusammen.

Neben dem Marktführer geht es bei anderen Anbietern wie Postbus (11 Prozent Marktanteil) und Berlinlinienbus (6 Prozent Marktanteil, Bahnbeteiligung) derzeit darum, einen möglichst guten Platz hinter MeinFernbus FlixBus zu belegen, so das Iges Institut 2015 in der Studie „Zwei Jahre Fernbusmarkt in Deutschland“. Die Bahn will jetzt ihr Fernbus-Angebot bis Ende 2016 vervierfachen. Derzeit gibt es 20 nationale Linien und 25 Verbindungen ins Ausland mit insgesamt 140 Bussen.

Neun von zehn Befragten nutzen laut Studie den Fernbus, weil er günstiger ist als die Bahn. Für 71 Prozent der Befragten fiel die Wahl auf den Fernbus, weil er günstiger ist als das Auto (Mehrfachnennungen). Bislang profitierten Fernbus-Kunden vom Verdrängungswettbewerb. Im vergangenen Jahr sank der Normalpreis pro Kilometer um 14 Prozent auf 8,6 Cent, wie das Iges-Institut errechnete. „Der Fahrpreis scheint das wichtigste Argument für Reisen mit dem Fernbus zu sein“, so Burkhard Kapp. „Allerdings sind den Betreibern Reisende am liebsten, die kurze Strecken fahren und nicht einmal quer durch Europa wollen. Denn die niedrigen Preise sind Mischkalkulationen, und je öfter ein Platz auf der Gesamtstrecke belegt ist, desto lukrativer ist das.“

Laut Studie kommen 38 Prozent der befragten Fernbusnutzer vom PKW, rund 30 Prozent vom Bahn-Fernverkehr und etwa 14 Prozent vom Regionalverkehr der Bahn. Jeder zehnte Fernbuskunde ist ein Neukunde. Dabei sind es nicht nur die ganz jungen Reisenden, die den Fernbus bevorzugen, das Durchschnittsalter der Nutzer liegt bei knapp 36 Jahren. Etwa die Hälfte der befragten Nutzer sind zwischen 18 und 29 Jahren alt. Die Altersgruppen

INFO

Das sicherste Zeichen dafür, dass sich das Reisen per Fernbus etabliert hat, ist die Vielzahl der Vergleichsplattformen:

www.fernbus-routen.de, www.fernbusse.de,
www.checkmybus.de, www.fahrtenfuchs.de,
www.goeuro.de, www.busliniensuche.de, www.qixxit.de

30 bis 44 Jahre sowie 45 bis 64 Jahre sind mit jeweils 19 Prozent gut vertreten. Lediglich ältere Menschen sind im Fernbusverkehr unterrepräsentiert: Nur neun Prozent der Fernbusfans sind über 65 Jahre alt. Und: Jeder zweite der befragten Fernbusnutzer arbeitet in Voll- oder Teilzeit, etwa jeder dritte studiert.

Auch wenn die Fernbusnetze mittlerweile langsamer wachsen und meist Express- sowie Nachtverbindungen statt komplett neuer Strecken dazukommen, geht das Bundesverkehrsministerium davon aus, dass noch mehr Reisende umsteigen. Bis 2030 seien 25 Millionen Fahrgäste möglich – 50 Prozent mehr als die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamts ausweisen.

Vom Fernbus-Boom profitieren allerdings nicht nur die Fahrgäste, sondern auch andere Wirtschaftszweige: Daimler zum Beispiel rechnet für 2016 für Westeuropa mit einem Absatzwachstum bei Bussen. Das wird laut Hartmut Schick, Chef der Bussparte, durch eine stärkere Nachfrage bei Reisebussen getragen. Das wachsende Fernbusgeschäft kurbele die Nachfrage an. In Deutschland würden 250 bis 300 Busse jährlich zusätzlich verkauft. *Marion Raschka*



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

SECHS HALTESTELLEN

Marktführer plant Ausbau in der Fläche

MeinFernbus FlixBus will künftig weiter in der Fläche wachsen, das ist auch für die Pfalz interessant. Josefine Pohle, verantwortlich für Public Relations bei MeinFernbus FlixBus, über die aktuelle Entwicklung.

Wie sieht die momentane Geschäftsentwicklung aus? Gibt es Zahlen für die Pfalz?

MeinFernbus FlixBus ist sehr zufrieden mit der Entwicklung der Fahrgastzahlen in den vergangenen drei Jahren. 2015 entschieden sich 20 Millionen Fahrgäste für eine Reise mit uns. Auch in der Pfalz beobachten wir stetig steigende Fahrgastzahlen, bitten aber um Verständnis dafür, dass wir im Hinblick auf unsere Wettbewerber keine konkreten Daten veröffentlichen. Wir sind sehr zufrieden mit dem Fahrgastinteresse an Fahrten von und in die Pfalz und freuen uns über jeden Passagier, der sich für seine Reise für die grünen Busse entscheidet.

Welche Besonderheiten weist ein Bundesland mit nur wenigen größeren Städten auf?

Neben unserer weiteren Expansion in Europa werden wir 2016 in Deutschland vor allem in der Fläche wachsen. Dazu gehören

viele kleinere Ortschaften und touristisch attraktive Regionen wie die Pfalz, die wir noch besser an unser Liniennetz anschließen möchten. In der Pfalz bieten wir bereits Verbindungen unter anderem über Pirmasens und Zweibrücken an. Touristische Ziele, wie die Weinstraße in der Pfalz, tragen ebenso zur Attraktivität eines Halts in unserem Streckennetz bei. Dabei ist es für uns aber zugleich wichtig, dass die Verbindungen insgesamt nicht zu lang sind, d.h. die Anzahl der Halte sowie die Fahrtzeit für unsere Fahrgäste in einem angemessenen Rahmen bleiben.

Welche Verbindungen in der Pfalz oder durch die Pfalz gibt es? Wo haben Sie die meisten Fahrgäste?

Die meisten Fahrgäste in der Pfalz, die mit unseren grünen Bussen reisen, kommen aus Kaiserslautern. Die beliebtesten Reiseziele der Pfälzer sind Frankfurt, Mainz und Berlin. MeinFernbus FlixBus hat in der Pfalz die Halte, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Zweibrücken in seinem Streckennetz.

Vor dem Hintergrund Ihrer Marktführerschaft: Wie entwickelt sich das Geschäft derzeit?

Unser Angebot wird erneut wachsen. In Deutschland stehen insbesondere kleinere Städte unter 50.000 Einwohnern, Tourismus- und Kulturregionen im Fokus. Außerdem werden wir vor allem weitere Cross-Border-Verbindungen in unser Streckennetz aufnehmen und so unser Angebot nach Frankreich weiter ausbauen.

Frühjahrs-Konjunkturbericht

Wirtschaft blickt skeptischer in die Zukunft – bei weiterhin guter Lage

Die Konjunkturlage ist stabil, aber die Stimmung hat sich leicht eingetrübt. Das ist das Ergebnis der Konjunkturumfrage der IHK Pfalz. Die geschäftlichen Perspektiven im In- und Ausland stufen die Betriebe mit größerer Skepsis als bisher ein. Die Investitionen kommen nach wie vor nicht in Schwung. Die Rahmenbedingungen haben sich in letzter Zeit eher verschlechtert: Wichtige Handelspartner schwächeln. Der Euro erstarbt, und die Rohstoffpreise konsolidieren sich.

Industrie

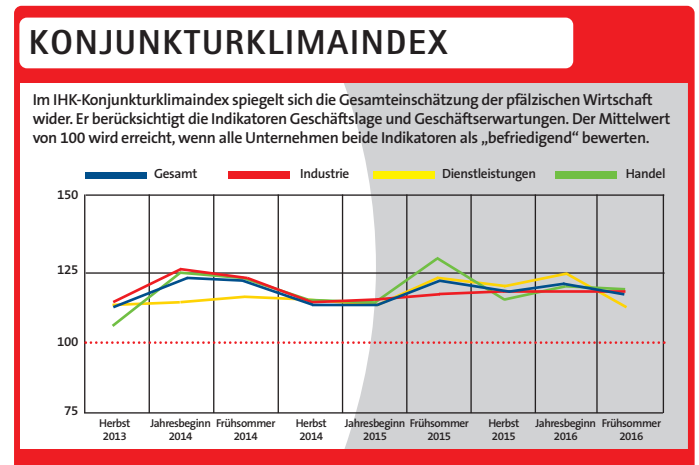
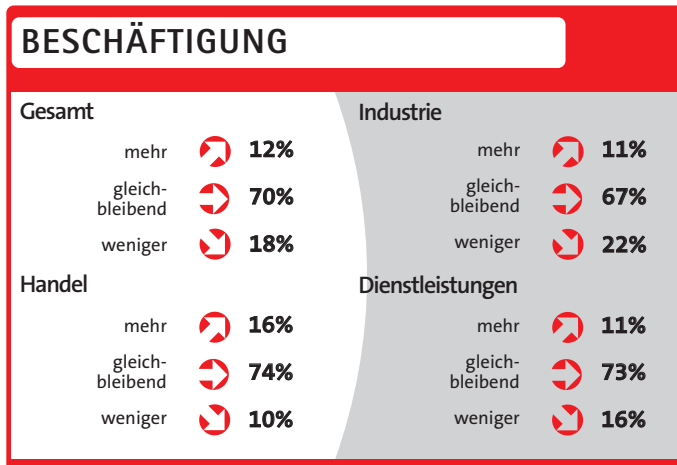
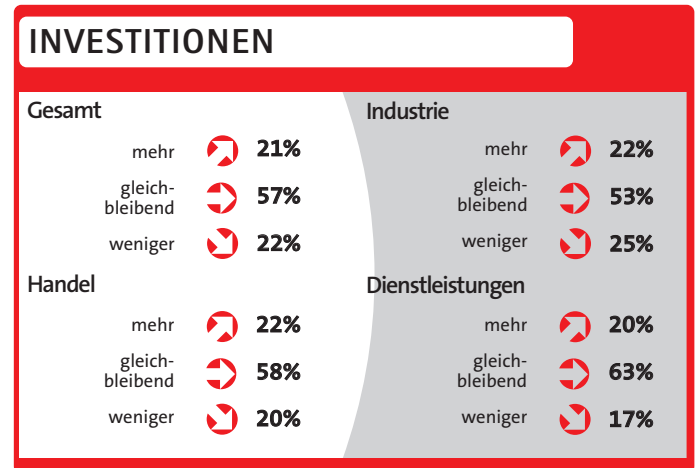
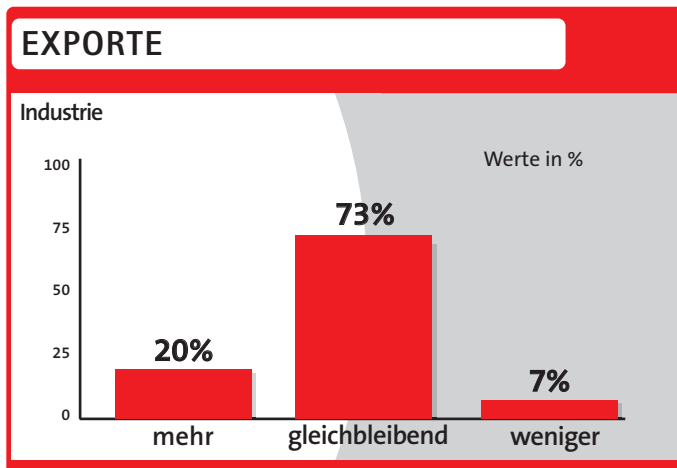
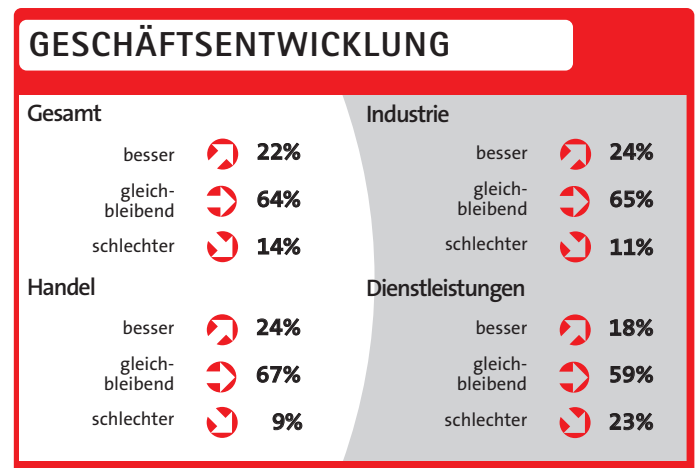
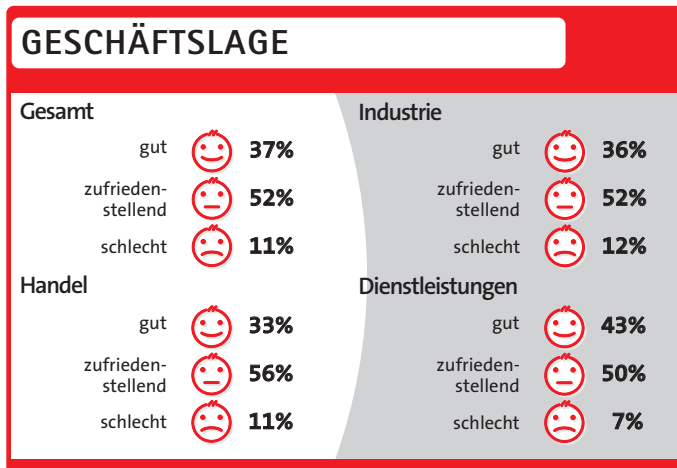
Das aktuelle Geschäftsklima bewerten die Industrieunternehmen nicht wesentlich anders als zu Jahresbeginn. So nennen weiterhin 36% der Befragten (Jahresbeginn: 36%) ihre geschäftliche Situation „gut“, rund die Hälfte der Betriebe (genau: 52%, Jahresbeginn: 49%) stuft ihre Lage als zufriedenstellend ein. Zugleich rech-

net ein Viertel der befragten Industriebetriebe (genau: 24%; Jahresbeginn: 26%) mit einer wirtschaftlichen Belebung in den nächsten 12 Monaten, und jeder Zehnte befürchtet dämpfende Einflüsse (konstante 11%). Als größtes Risiko für die Geschäftsentwicklung sehen die Industrieunternehmen den weiteren Verlauf der Inlandsnachfrage (54%; Mehrfachantworten möglich), danach folgen die steigenden Arbeitskosten gleichauf mit der Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (je 37%). Beim Export gehen heute 73% aller Industriebetriebe von einer konstanten (Jahresbeginn: 60%) und spürbar weniger als bisher (20%; Jahresbeginn: 28%) von einer positiven Entwicklung aus. Wie bei der letzten Umfrage wollen 53% (Jahresbeginn: 55%) ihres Investitionsbudget konstant halten, und nur konstante 22%

wollen mehr Geld ausgeben. Weiterhin bleibt die Ersatzbeschaffung (68%; Mehrfachantworten möglich) das wichtigste Motiv, danach folgen Maßnahmen zur Rationalisierung (42%). Zwei Drittel (67%) der Unternehmen möchten den aktuellen Personalstand stabil halten – wie bei der letzten Umfrage –, allerdings denken inzwischen 22% (16%) über einen Arbeitsplatzabbau nach.

Handel

Mehr als die Hälfte der Händler (genau: 56%, Jahresbeginn: 53%) schätzt die derzeitige geschäftliche Lage als befriedigend, ein Drittel (33%) als gut ein (Jahresbeginn: 34%). Die Geschäftsaussichten bewerten die Händler etwas verhaltener als zu Jahresbeginn: 24%



rechnen mit einem Aufwärtstrend (Jahresbeginn: 31%), und 67% (57%) gehen von einer konstanten Entwicklung aus. Auch die Handelsunternehmen sehen eine abflauende Inlandsnachfrage als größten Risikofaktor (52%; Mehrfachantworten möglich). Die steigenden Arbeitskosten (44%) und den drohenden Fachkräftemangel (32%) betrachten die Händler mit Sorge. Die Investitionsbereitschaft im Handel ist leicht gesunken: Die Ausgaben steigern wollen 22% (Jahresbeginn: 27%), 20% (26%) wollen ihren Etat kürzen. Das Hauptmotiv ist auch hier die Ersatzbeschaffung (71%; Mehrfachantworten möglich), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen (28%) sowie Produktinnovationen und Kapazitätsausweitungen (je 24%). Fast drei Viertel der Befragten (genau: 74%) wollen an ihrem derzeitigen Personalstand festhalten (Jahresbeginn: 73%), 16% (18%) denken über neue Arbeitsplätze nach und 10% wollen Personal abbauen (Jahresbeginn: 9%).

Dienstleistungen

Das Geschäftsklima im Dienstleistungssektor hat sich im Vergleich zur letzten Konjunkturumfrage leicht verschlechtert, bleibt aber überdurchschnittlich günstig: 43% der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (Jahresbeginn 51%) und 50% (44%) sprechen von einer befriedigenden Situation. Von einem gleichbleibenden Konjunkturverlauf gehen 59% (Jahresbeginn: 60%) aus, allerdings rechnen inzwischen 23% (17%) mit einer Abkühlung der Wirtschaft. Die größte Sorge bereitet den Dienstleistungsunternehmen im Moment die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (47%; Mehrfachantworten möglich), danach folgen mit 40% die Binnennachfrage sowie mit 30% der Fachkräftemangel.

VRN-online mobil und flinc

Handy-Ticket weiterentwickelt

Mit der neuen App „VRN-Ticket“ bietet der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) ein neues VRN-Handy-Ticket an, das über den online-Shop der Deutschen Bahn erhältlich ist. Damit kommt der Kunde neben der rnv/VRN-App auch mit der neuen App „VRN-Ticket“ der Deutschen Bahn noch schneller und bequemer an sein Ticket. Der Fahrscheinkauf erfolgt entweder über die integrierte verbundweite Fahrplanauskunft oder direkt über den Ticketshop der jeweiligen App. Ein weiteres Highlight der Apps ist der verbundweite Fahrplan mit Echtzeitinformationen der rnv-Linien oder für die Züge der Deutschen Bahn.

Die elektronische Fahrplanauskunft des VRN ist auch weiterhin sehr beliebt. Insgesamt wurden 163 Millionen Fahrten im Jahr auf der VRN-Homepage nachgefragt. Dies ist eine Steigerung von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Daneben wurden 337.000 Aushangfahrpläne und 180.000 Linienverlaufspläne abgerufen.

Pünktlich zum Beginn der Ausflugssaison erscheint außerdem eine aktualisierte und erweiterte Ausgabe der VRN-Ausflugsbroschüre „AKTIV – Wandern, Radeln, Klettern und mehr ...“, mit Tipps für Trips zu interessanten Zielen im gesamten Verbundgebiet des VRN. Die Broschüre ist in den Kundenzentren und Verkaufsstellen der Verkehrsunternehmen erhältlich und steht auf der Homepage des Unternehmens zum Download bereit.

temangel. Das Investitionsvolumen stabil halten wollen unverändert 63%, nur 20% (17%) planen höhere Ausgaben. Auch hier stehen Ersatzbeschaffungen (62%; Mehrfachantworten möglich) im Fokus. Danach folgen Rationalisierungsmaßnahmen (31%) und Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen (28%). 73% wollen ihren Personalstand in den nächsten zwölf Monaten halten (Jahresbeginn: 69%), 11% wollen neue Stellen schaffen (15%).

Der Konjunkturbericht beruht auf der Befragung von rund 1.500 Unternehmen, überwiegend Handelsregister-Firmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen. Sie repräsentieren rund 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pfalz. (red)



Die Konjunkturberichte der IHK Pfalz finden Sie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 417.

PRÄSIDIUMSSITZUNG

Am 26. April 2016 trat das noch amtierende Präsidium der IHK Pfalz zu seiner letzten Sitzung zusammen. Mit Blick auf die aktuelle IHK-Wahl standen unter anderem Themen wie die Konstituierung der neuen Vollversammlung am 1. Juni 2016, die Sanierung des IHK-Bildungszentrums in Landau, Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt oder auch die Vorbereitung des 175-jährigen IHK-Jubiläums im Jahre 2018 auf der Agenda. Als Dank und Anerkennung für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement für die pfälzische Wirtschaft zeichnete Präsident Hornbach die ausscheidenden Präsidiumsmitglieder Franz Link, Alois Ketterer, Martin Putsch, Wolfgang F. Rempel und Dr. Friedrich Seitz mit der goldenen IHK-Ehrendnadel aus.



V.l.n.r. Vizepräsidenten Wolfgang Rempel, Franz Josef Reindl, Präsident Albrecht Hornbach, Vizepräsidenten Martin Putsch, Jochen Lampert, Alois Ketterer, Dr. Friedrich Seitz, Franz Link, hinten: Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer

im Portrait: Georg Wiedemann

Vom Schulabbrecher zum Essigdoktor

Dass ihn etwas nicht interessiert, was mit unserer Herkunft und der menschlichen Natur zu tun hat, kann man sich kaum vorstellen: Für Georg Wiedemann ist alles pralles Leben, er unterteilt nicht in Arbeit und privat. Und deshalb ist er auch nicht nur der bekannte Essigdoktor vom Doktorenhof Venningen, er ist Autor vom Sachbuch bis zu Liebesgedichten, Maler mit Vorliebe für Farbe, er gräbt in Archiven nach historischem und meist verschüttetem Wissen, er ist ein Reisender – interessiert an kulturellen und kulinarischen Besonderheiten –, und er kocht leidenschaftlich gern. Nicht zuletzt ist er engagierter Ehemann, Märchenerfindender Vater und Großvater.

Mit 17 schon selbständig

Dabei war Georg Wiedemanns Start alles andere als günstig. Weil beide Eltern gesundheitlich angeschlagen waren, hat er schon als Junge versucht, den landwirtschaftlichen Betrieb am Laufen zu halten; was sich prompt in den schulischen Leistungen niederschlug. Mit 14 Jahren der Schule verwiesen, fand er glücklicherweise einen vertrauensvollen Lehrherrn, dem sein Zeugnis wurscht war und der ihm eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann ermöglichte. Mit 17, damals noch unmündig, machte er sich mit dem elterlichen Betrieb selbständig. Mit Geld, das ihm die ortsansässige Raiffeisenbank auf Treu und Glauben lieh, pachtete er Weinberge, intensivierte den Weinbau und betrieb mit einer Familie zwölf Jahre lang eine Straußwirtschaft. „Die Anfänge waren schwierig, auch wenn es im Rückblick oft romantisch klingt“, resümiert Georg Wiedemann.

Doch obwohl die Vermarktung der eigenen Weine gut lief, suchte der umtriebige, wissbegierige Südpfälzer neue Herausforderungen. Den Grundstein für den Doktorenhof mit weltweit anerkannter Essig-Expertise legte Wiedemanns Sammelleidenschaft für alte Möbel, Bilder, Antiquitäten, aber vor allem historische Druckwerke. In alten Büchern stieß er auf Verfahren, wie man aus Wein noch „mehr“ machen kann, nämlich hochwertigen Essig. „Seit mehr als 20 Jahren widmen wir uns jetzt diesem ganz speziellen, traditionellen Elixier, das für unsere Familien-Manufaktur viel mehr ist als ein Produkt“, erzählt der als Essig-Papst bekannte Essigmacher und Winzer.

Auch als Autor tätig

Neben dem Lesen vor allem historischer Werke – „ich bin kein Romanleser“ – und der Essigkunst hat der einstige Schulabbrecher auch das Schreiben für sich entdeckt. Gerade ist sein achtens Werk



In der Studierstube: Hobbyautor Georg Wiedemann bezieht seine Inspiration aus antiken Druckwerken und historischen Folianten.

„Das Buch vom guten Essig“ erscheinen, ein Sachbuch über Geschichte, Herstellung, Rezepte und gesundheitliche Aspekte. Denn: „Achtsamkeit bei allem, was wir zu uns nehmen, liegt mir sehr am Herzen“, so der naturverbundene Südpfälzer. Sein vorletztes Werk war eine Sammlung von Liebesgedichten, auch ein Märchenbuch steht auf seiner Publikationsliste: „Meine Tochter wollte nie, dass ich ihr vorlese, deshalb habe ich mir Geschichten ausgedacht, und meine kleine Enkelin besteht nun auch fast jeden Abend auf einem freien Vortrag“ – und aktuell schreibt er an lustigen Kurzgeschichten rund um den Essig. Außerdem arbeitet er derzeit an einer Predigt, die er dann anlässlich eines Waldgottesdienstes halten wird.

Erfolgreicher Autodidakt

Eine Passion Wiedemanns, die man im Doktorenhof bestaunen kann, ist die Malerei. In opulenten goldenen Rahmen antiker „Schinken“ präsentiert der Autodidakt seine abstrakten, farbintensiven Werke in Essig und Öl. Auch seine Malerei ist von historischen Quellen inspiriert. Georg Wiedemann fand heraus, dass Kirchenmaler ihre Arbeiten bereits im Altertum mit Essig haltbar gemacht haben. Und er lernte die Technik, Farbpigmente mit Essig und Öl so zu mischen, dass er sie in der gewünschten Form auf die Leinwand bringen kann.

„Ich habe weder das Malen gelernt, noch das Schreiben, noch das Essigmachen – letztlich bin ich Bauer, aber ich mache es einfach gerne und bin neugierig, es gibt so viel Interessantes zu entdecken, dass dieses eine Leben kaum reicht.“ Dabei denkt der knapp 60-Jährige nie ans Aufhören, denn Leben und Arbeiten, Feiern und Forschen sind bei Georg Wiedemann eins.

Marion Raschka

CSR sichtbar machen in der Region

Soziales Engagement ist vielfältig

Soziales Engagement von Unternehmen in Form von Corporate Social Responsibility (CSR) hat viele Facetten. Wie und wo sich Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar engagieren, zeigt die CSR-Frühstücksreihe. Im monatlichen Turnus stellen sich dabei wechselnde Unternehmen als Gastgeber vor und präsentieren ihre Nachhaltigkeitsstrategien, mit denen sie ihrer sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Verantwortung begegnen.

CSR-Frühstück



Joachim Trabold (2.v.l.) ist bei der SRH für das Thema Bildung zuständig. Sven Reinecke (l.) absolviert bei Andrea Heinrich (r.) seine Ausbildung zum Steuerfachangestellten. Mit im Bild: Andrea Kiefer, IHK Rhein-Neckar (2.v.r.).

Gastgeber des CSR-Frühstücks im April war die SRH Berufsbildungswerk Neckargemünd GmbH. Joachim Trabold, Mitglied der Geschäftsleitung des SRH Berufsbildungswerks, führte dabei in das Thema „Fachkräfte mit Handicap“ ein.

„Die jungen Menschen durchlaufen eine so genannte ‚Wertschöpfungskette‘, beginnend mit einer Potenzialanalyse über eine berufsvorbereitende Phase und Ausbildung bis hin zur Integration in den Arbeitsmarkt“, betonte Trabold. Wichtigstes Merkmal der „Wertschöpfungskette“ ist das Matching, das gezielte Zusammenbringen von Jugendlichen und Unternehmen.

Wie dies in der Praxis aussehen kann, erläuterte Andrea Heinrich, Geschäftsführerin der Weissflog Heinrich GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft. Sven Reinecke, junger Auszubildender zum Steuerfachangestellten, sammelt in ihrer Kanzlei seit nunmehr über einem Jahr Praxiserfahrung – in einem äußerst anspruchsvollen Umfeld, denn das Klientel der Kanzlei stammt vornehmlich aus dem Bereich der vermögenden Privatkunden.

„Zunächst wurden wir unkompliziert durch einen engagierten SRH-Integrationsberater über das Verfahren informiert. Der junge Mann, der dann bei uns anfang, wurde von Beginn an als wertvoller Mitarbeiter angesehen, der bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen aktiv und äußerst motiviert zur Lösung beitrug“, brachte Heinrich ihre Erfahrungen mit Reinecke, der im Rollstuhl sitzt, auf den Punkt.

Zertifikatslehrgang „CSR-Manager“

Ab 2017 sind kapitalmarktorientierte Unternehmen, Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen mit einer Bilanzsumme von über 20 Mio. Euro oder Umsatzerlösen von über 40 Mio. Euro und einer Mitarbeiterzahl von über 500 verpflichtet, nichtfinanzielle Informationen zu Arbeitnehmer-, Sozial- und Umweltbelangen, zur Achtung von Menschenrechten und zur Bekämpfung von Korruption zu berichten.

Wer dabei auch auf dem Gebiet CSR professionell durchstarten möchte, findet im IHK-Zertifikatslehrgang zum CSR-Manager das optimale Rüstzeug. Der bundesweit einheitliche Zertifikatslehrgang versetzt die Teilnehmer in die Lage, ein eigenes CSR-Konzept zu entwickeln und wirksam zu implementieren. Der Zertifikatslehrgang richtet sich an Fach- und Führungs-

kräfte von Unternehmen aller Branchen und Größen. Die Weiterbildung umfasst 95 Lehrgangsstunden, in denen zehn Präsenztage vorgesehen sind. Die Kosten belaufen sich auf 2.480 Euro, der nächste Lehrgang startet ab Oktober 2016.

i Weitere Informationen und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14970774 oder bei Martin Holaus, Tel. 0621 5905-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de

CSR-Preis der Bundesregierung

Bewerbungsphase läuft

Für den CSR-Preis 2016 sucht die Bundesregierung Unternehmen, die ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung zeigen: Vorbildliche Geschäftspraktiken, eine mitarbeiterorientierte Personalpolitik oder der sparsame Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Noch bis 15. Juni 2016 können sich Unternehmen aller Branchen und Größen mit Sitz in Deutschland für den Preis bewerben. Der CSR-Preis steht unter der Schirmherrschaft von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles, die im Januar 2017 die Auszeichnungen übergeben wird.

Erstmals werden in diesem Jahr auch zwei Sonderpreise verliehen, um den neuen Herausforderungen an nachhaltiges Handeln von Unternehmen Rechnung zu tragen. Ein Preis richtet sich speziell an kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 249 Mitarbeitern und prämiert die betriebliche Integration geflüchteter Menschen in Praktika, Ausbildung oder Anstellung. Der zweite Sonderpreis „Verantwortungsvolles Lieferkettenmanagement“ prämiert Unternehmen aus allen Größenkategorien, die ihre Lieferketten transparent, sozial fair und ökologisch verträglich gestalten.

Eine Bewerbung lohnt sich unabhängig von den Preisen für alle Interessierten, denn alle Wettbewerbsteilnehmer erhalten eine individuelle, wissenschaftlich begleitete Auswertung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen. So können die Unternehmen klarer einschätzen, wie sie im Vergleich zu anderen abschneiden und wo ihre Verbesserungspotenziale liegen.

@ www.csr-preis-bund.de

TERMIN

Das nächste CSR-Frühstück findet am **7. Juli** bei der unitepeople GmbH in Heidelberg statt.

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 122313

WIRTSCHAFTSJUNIOREN



Die Wirtschaftsjunioren sind Selbständige und angestellte Führungskräfte bis 40 Jahre aus allen Bereichen der Wirtschaft. Das Netzwerk der Wirtschaftsjunioren bietet Ihnen die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen auszutauschen, gemeinsame Projekte zu realisieren und sich weiterzubilden.

TERMINE**Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen**

Näheres über die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen, ihre Arbeit und eine Probemitgliedschaft:

www.wirtschaftsjunioren.org

IHK-Ansprechpartner: Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern

9. Juni: WJ academy: Führerschein für den GmbH-Geschäftsführer

8. Juli: WJ fun: WJ-Familien-Grillfest

Näheres über die Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern, ihre Arbeit und eine Probemitgliedschaft: www.wj-kl.de

IHK-Ansprechpartner: Michael Schaum, Tel. 0631 41448-2700, michael.schaum@pfalz.ihk24.de

Registrierkassen und Taxameter müssen aufrüsten

Frist läuft bis Jahresende aus

Zum 31.12.2016 läuft die sechsjährige Übergangsfrist der sogenannten „Kassenrichtlinie“ aus, nach der alle registrierfähigen Kassensysteme unter anderem die Einzelumsätze aufzeichnen und für mindestens zehn Jahre unverändert abspeichern können müssen.

Schon seit 2011 gelten für elektronische Registrierkassen erhöhte Anforderungen an die Speicherung elektronischer Daten sowie an die Dokumentationspflichten. Vorhandene Kassen können noch bis Ende 2016 nachgerüstet werden, damit sie dem vom den Finanzbehörden geforderten technischen Standard entsprechen.

Die alleinige Aufbewahrung von systembezogenen Papierausdrucken, Bonbelegen etc. genügt dann nicht mehr. Erfüllt die Registrierkasse diese Anforderungen nicht, besteht die Gefahr, dass das Finanzamt die eingereichte Buchhaltung nicht anerkennt. Steuernachzahlungen und im schlimmsten Fall strafrechtliche Konsequenzen drohen.

Betroffene Unternehmer sollten sich genau über die Anforderungen an eine „ordnungsgemäße Kassenführung“ informieren. Hilfe bieten unter anderem die Steuerberater sowie die Kassenhersteller.

Nicht zu verwechseln ist die Anpassung der bestehenden registrierfähiger Kassensysteme mit einer Verpflichtung zur Einführung eines elektronischen Kassensystems: Letztere besteht auch weiterhin nicht.



Die IHK Pfalz hat in einem Merkblatt die wichtigsten Anforderungen an Registrierkassen zusammengestellt. Der Download steht unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3189204 bereit.

Next-Economy-Award

Wettbewerb mit DIHK-Beteiligung würdigt Nachhaltigkeit

Start-ups und junge Organisationen, die sich mit innovativen Geschäftsmodellen für soziale und ökologische Verbesserungen einsetzen, können sich ab sofort um den „Next Economy Award“ (NEA) 2016 bewerben, Deutschlands Spitzenauszeichnung für nachhaltige Gründer.

Die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis vergibt die Auszeichnung bereits zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit dem Bundeswirtschaftsministerium, dem Rat für Nachhaltige Entwicklung und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK).

Bis zum 30. Juni bewerben können sich Betriebe, Sozialunternehmen und gemeinnützige Start-ups jeglicher Rechtsform, die nicht sind älter als fünf Jahre und die sich entlang folgender Nachhaltigkeitsherausforderungen besonders engagieren:

- Ressourcenschonung, Naturschutz und Biodiversität
- Gesundheit und Vorsorge
- Saubere Energie, Energieeffizienz und Smart Lighting
- Digitaler Wandel
- Mobilität, Transport und Verkehr
- Sichere Ernährung und nachhaltige Landwirtschaft
- Bildung, Chancengleichheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Armutsbekämpfung und Entwicklungshilfe

Zusätzlich werden die Bewerber mit dem besten sozialunternehmerischem Profil berücksichtigt.

Die Jury besteht aus Nachhaltigkeitsexperten, erfolgreichen Gründern und Start-ups, Vertretern der Bundesregierung und von Venture-Capital-Firmen sowie innovativen Köpfen aus Medien und Zivilgesellschaft. Sie entscheiden am 24. November nach einem Live-Pitch der Nominierten in Düsseldorf über die Sieger.

Zu gewinnen gibt es ein attraktives Paket aus Kommunikations- und Sachleistungen im Wert von je 25.000 Euro. Die Preisverleihung findet am selben Abend im Rahmen des 9. Deutschen Nachhaltigkeitstages statt. Alle Wettbewerbsteilnehmer erhalten kostenfreien Zugang zur Verleihung des NEA und dem zweit-

gigen Kongress am 24. und 25. November in Düsseldorf. Dort treffen Start-up-Vertreter auf etablierte Unternehmer, Kapitalgeber, Medienvertreter und Gäste aus Politik, Forschung sowie Zivilgesellschaft. Der Deutsche Nachhaltigkeits-

preis prämiiert Spitzenleistungen der Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Kommunen und Forschung. Mit fünf Wettbewerben, über 800 Bewerbern und 2.000 Gästen zur Abschlussveranstaltung ist er die größte Auszeichnung seiner Art in Europa.



Weitere Infos unter www.nexteconomyaward.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner des Netzwerks
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2015	2016			April 16	April 16
April	Februar	März	April	März 16	April 15
107,0	106,5	107,3	106,9	-0,373	-0,093

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Duales Studium

Zweigleisig ans Ziel

Studieren oder einen Beruf lernen – eine Frage, die viele bereits während ihrer Schulzeit umtreibt. Doch es gibt eine Lösung für dieses Dilemma: ein duales Studium, also Studium und Beruf im Doppelpack. Die IHK Pfalz beschäftigt und betreut aktuell zwei Studenten, die sich für diesen Weg des Studierens entschieden haben.

Das duale Studium steht nicht nur bei den Unternehmen hoch im Kurs. Auch immer mehr Schulabsolventen entscheiden sich für diese Form der Ausbildung. Ein duales Studium verbindet ein Studium mit einer Berufsausbildung oder mit Praxisphasen in einem Unternehmen. Man lernt also an zwei Orten – an der Hochschule die Theorie, im Unternehmen die Praxis. Duale Studiengänge gibt es vor allem für Wirtschafts- und Ingenieurfächer. Typisch sind BWL, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik, zum Teil auch mit Spezialisierungen auf Bereiche wie Tourismus oder Automobil. Daneben gibt es duale Studiengänge im sozialen Bereich, zum Beispiel für Pflege und Soziale Arbeit, sowie vereinzelt für andere Richtungen wie Design. Nur im Bereich Geisteswissenschaften gibt es bisher kaum Angebote.

Auch die IHK Pfalz beschäftigt zurzeit zwei duale Studenten in ihren Dienstleistungszentren: Malin Handrick in Ludwigshafen und Florian Bilic in Pirmasens. Warum haben sie sich für diese Ausbildungsform entschieden und wie sieht der Arbeits- und Studienalltag der beiden aus?

Warum ein duales Studium?

Malin Handrick hat direkt nach ihrem Abitur im November 2014 mit dem BWL-Studium, Schwerpunkt Wirtschaftsförderung, an der Dualen Hochschule Mannheim (DHBW) und der IHK Pfalz in Ludwigshafen begonnen. „Wirtschaftsförderung fand ich deshalb spannend, weil man einerseits mit der ansässigen Wirtschaft, gleichzeitig aber auch mit der Politik in Kontakt steht. Die Fachrichtung Wirtschaftsförderung ist sehr vielseitig, man ist viel mit anderen Menschen zusammen und kann oft selbst etwas bewegen“, sagt Handrick.

Mittlerweile ist sie im vierten Semester und wird das Studium voraussichtlich im Herbst 2017 mit dem Bachelor abschließen. Interesse für das Studienfach BWL hatte sie schon länger, auch den Wunsch, ein duales statt ein klassisches Studium zu beginnen.

Nahtloser Übergang

Florian Bilic hat nach seinem Abitur eine verkürzte zweijährige Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im Zentrum für Weiterbildung in Pirmasens angeschlossen. Im Oktober 2015 begann er sein duales Studium an der DHBW in Mannheim und der IHK Pfalz, im Dienstleistungszentrum Pirmasens. Wie Malin Handrick studiert er BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsförderung. Er wird voraussichtlich im September 2018 seinen Bachelor-Abschluss machen. Für Bilic stand es nie in Frage, dass er nach der Ausbildung noch ein Studium anschließen würde. „Da ich mich bei der IHK wohlfühle, hat es sehr gut gepasst, dass die IHK Pfalz seit 2014 mit der DHBW zusammenarbeitet und neben der Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation nun auch die Möglichkeit des dualen Studiums anbietet.“ Der Studiengang BWL bietet sich seiner Meinung nach ideal für die Arbeit in der IHK an.



Die beiden dualen Studenten Malin Handrick und Florian Bilic in Aktion ...

Der Vorteil des dualen Studiums ist, darin sind sich die beiden einig, dass Theorie und Praxis miteinander verknüpft werden. „In beide Welten Einblicke zu erhalten, ist spannend und lehrreich. Außerdem ist es sehr schön, wenn man die theoretischen Inhalte der Theoriephase in der Arbeit anschaulich am praktischen Beispiel wiederfindet“, sagt Handrick. Das gesamte Studium sei deutlich praxisbezogener als ein klassisches Universitätsstudium. Nicht nur der Student profitiere von einem dualen Studium, meint Bilic, auch das Unternehmen habe Vorteile, denn mit dem neuen Fachpersonal entstünden auch neue Impulse.

Vorteil: kleine Studiengruppen

Anonymität und überfüllte Hörsäle sind an Dualen Hochschulen Fremdwörter. Kleine Studiengruppen erlauben eine intensive Betreuung des Einzelnen und ermöglichen den Einsatz modernster Lehr- und Lernmethoden. Was für die Mehrheit der Hochschulstudenten nach Schlaraffenland klingt, ist für duale Studenten also Normalität. Das weiß auch Malin Handrick zu schätzen: „Die kleinen Kurse sind sehr angenehm, es ist ein sehr persönlicher direkter Umgang, sodass viele Dozenten einen mit Namen kennen.“ Ein weiteres Plus des dualen Studiums ergänzt Bilic: „Unseren Studiengang gibt es deutschlandweit nur einmal, dadurch sitzen Kommilitonen aus ganz Deutschland mit im Kursraum, das hat seinen besonderen Reiz.“

Eine intensive Betreuung erhalten die Studenten während ihrer Praxisphasen im Unternehmen. Wie sehen diese Praxisphasen konkret aus?

Malin Handrick ist bisher hauptsächlich im Bereich Standortpolitik tätig und arbeitet dort bei diversen Projekten wie zum Beispiel der Standort- oder Konjunkturmfrage mit. Auch in die Ermittlung der Top-Arbeitgeber der Pfalz war sie involviert. Häufig begleitet sie die Kollegen auf Veranstaltungen und Termine außer Haus. In jeder zweiten Praxisphase fertigt sie eine



... hier bei einem Video-Projekt mit den Auszubildenden der IHK Pfalz, bei dem sie einige KollegInnen unterstützt haben.

schriftliche Arbeit an, die dann von der Hochschule bewertet wird. Fachlich betreut wird sie von Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik, und Katharina Jilg, die das Studium von Malin Handrick und Florian Bilic koordiniert. „Wir profitieren davon, dass Frau Handrick schon jetzt aufgrund ihrer guten Vorkenntnisse aus der Dualen Hochschule recht tief in Projekte einsteigen und uns tatkräftig unterstützen kann. Einziger Nachteil ist natürlich ein gewisser Koordinierungsaufwand, da uns die dualen Studenten wegen der Theoriephasen faktisch nur die Hälfte des Jahres zur Verfügung stehen“, so Vogel.

Ins Tagesgeschäft voll eingebunden

Auch Florian Bilic ist voll in das Tagesgeschäft der IHK eingebunden. Dadurch bekommt er Einblicke in alle Arbeitsgebiete, besonders in die Bereiche Standortpolitik, Existenzgründung und Unternehmensförderung sowie Ausbildung. Andreas Knüpfer, Geschäftsführer des Dienstleistungszentrum Pirmasens, ist für seine fachliche Betreuung zuständig. „Herr Bilic hat bereits seine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation bei uns absolviert. Davon profitiert die IHK jetzt, denn wir können ihm bereits in der Praxisphase interessante Aufgaben übertragen.“ Die Projekte, die die beiden Studenten übernehmen, sagt Knüpfer, seien überschaubar und könnten jederzeit gestartet werden. Damit seien sie optimal in den Arbeitsalltag integriert, auch wenn die Praxisphasen alle drei Monate durch die Theoriephasen an der Hochschule unterbrochen werden.

Gut, aber arbeitsintensiv

Trotz aller Vorteile ist ein duales Studium kein Zuckerschlecken, sondern durch den ständigen Wechsel von Praxisphasen und Vorlesungszeiten, an deren Ende oft wichtige Klausuren stehen, ganz schön arbeitsintensiv. Die Semesterferien, und damit Zeit, sich zu erholen, fallen weg, da dual Studierende nur die Urlaubstage des Betriebs zustehen, also meist zwischen 25 und 30 Urlaubstagen pro Jahr. Mangelnde Freizeit ist es dann auch, was Malin Handrick und Florian Bilic unisono als Nachteil ihrer Studienform nennen. Doch einig sind sie sich auch bei der Frage, ob sie sich wieder für ein duales Studium entscheiden würden. Da lautet die Antwort ganz klar: „Ja!“

Petra Moscato

Deutschlands besten Ausbilder gesucht

Bewerbung um „Ausbildungs-Ass“ startet

2016 können sich Unternehmen, Initiativen, Institutionen und Schulen bereits zum 20. Mal um die Auszeichnung „Ausbildungs-Ass“ bewerben. Noch bis zum 31. Juli sind Einreichungen möglich.

Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wird in drei Kategorien vergeben: „Industrie, Handel, Dienstleistungen“, „Handwerk“ und „Ausbildungsinitiativen“, wobei die Erstplatzierten je 2.500 Euro, die Zweitplatzierten je 1.500 Euro und die Drittplatzierten je 1.000 Euro erhalten. Alle Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmer erhalten ein Teilnahme-Logo.

Gesucht werden Unternehmen, die sich in der Ausbildung junger Menschen außergewöhnlich engagieren und ihre Auszubildenden überdurchschnittlich fördern, neue Wege gehen, auch benachteiligten Jugendlichen eine Chance geben oder besonders begabte Jugendliche intensiv fördern.

Die Bewertungskriterien der Jury sind unter anderem Anzahl und Qualität von zukunftssicheren Ausbildungsplätzen, Kreativität der Ausbildungsmethoden, der persönliche Einsatz sowie Effizienz des Engagements.

Auch in diesem Jahr übernimmt der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, die Schirmherrschaft. Die neuen Medienpartner sind das „handwerk magazin“ und „Der Handel“. Das Ausbildungs-Ass wird am 12. Dezember 2016 im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie verliehen.



www.ausbildungsass.de

Erste ruandische Azubis in der Pfalz

Ausbildungsprojekt bei rema startet



Freuen sich auf das neue Ausbildungsprojekt: IPRC South Principal Barnabe Twabagira, rema-Geschäftsführer Reiner Rudolphi, Nicole Rudolphi, die ruandischen Auszubildenden Aimable Twambazimana, Redempta Niragire, Ariel Nsanzimana und IPRC South Vice Principal Paul Umukunzi (v.l.n.r.).

Die ersten drei Jugendlichen aus Ruanda beginnen ab September 2016 bei der rema fertigungstechnik GmbH in Rockenhausen ihr Ausbildungsprogramm zum Zerspanungsmechaniker. Geschäftsführer Reiner Rudolphi hat die drei jungen Ruander bei einem Geschäftsbesuch in der ruandischen Hauptstadt Kigali bereits getroffen.

Alle drei Auszubildenden im Alter von 23 bis 24 Jahren zählen zu den besten Absolventen des IPRC South (Polytechnisches Zentrum Huye) und wurden durch das Bildungsministerium Ruanda ausgewählt. Dabei spielen nicht nur gute Noten eine Rolle, sondern auch Persönlichkeit und Motivation. Außerdem achtet rema auf eine Frauenquote, so dass zu einer Gruppe von drei Auszubildenden mindestens eine Frau gehört. Im Rahmen des von rema ins Leben gerufenen Ausbildungsprojekts „Machining for Rwanda's future“, beziehen die drei Ruander im September 2016 in Rockenhausen ihr Quartier. Zunächst absolvieren sie einen mehrmonatigen Intensiv-Sprachkurs in Rockenhausen und lernen dabei gleichzeitig das Unternehmen und die Mitarbeiter kennen. Anschließend beginnt im Sommer 2017 die Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker.

Jedes Jahr werden bei dem Ausbildungsprojekt „Machining for Rwanda's future“ drei ruandische Jugendliche am Standort Rockenhausen zu Zerspanungsmechanikern ausgebildet. In das zu 100 Prozent durch rema finanzierte Ausbildungsprojekt fließen jedes Jahr 30 Prozent des eigenen Unternehmensgewinns. Ziel des Projektes ist es, dass die Jugendliche nach ihrer Ausbildung nach Ruanda zurückkehren und mithelfen, den erst spärlich entwickelten ruandischen Industriesektor weiter aufzubauen. Rema plant dafür auch die Gründung eines kleinen Fertigungsbetriebs in der ruandischen Hauptstadt Kigali. Außerdem sollen sie in ihrer Heimat die Ausbildung von weiteren Fachkräften mit unterstützen.

 www.rema-fertigung.de

Brückenpraktika für Flüchtlinge

Mercedes-Benz Werke
Wörth und Germersheim

Im April haben 16 Flüchtlinge und Asylbewerber ein sogenanntes Brückenpraktikum in den Mercedes-Benz Werken Wörth und Germersheim. Elf Praktikanten starten am Standort Wörth, fünf in Germersheim. Die Teilnehmer wurden von der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern Germersheim, Karlsruhe, Landau und Neustadt ausgewählt und stammen aus Syrien, Somalia und Eritrea. Neben einem praktischen Teil in der Lkw-Produktion und in der Logistik besuchen die Praktikanten täglich einen Deutschkurs. Ziel ist es, die Teilnehmer nach dem Brückenpraktikum an Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen oder in eine Berufsausbildung weiterzuvermitteln.

Die ersten sechs Wochen des Brückenpraktikums finanziert die Bundesagentur für Arbeit. In den restlichen acht Wochen vergütet Daimler die Arbeitszeit auf Basis des Mindestlohngesetzes. Dreieinhalb Stunden pro Werktag arbeiten die Brückenpraktikanten im praktischen Teil, in jeweils dreieinhalb weiteren Stunden lernen sie deutsch. Die Finanzierung der Deutschkurse übernimmt Daimler für die komplette Dauer der Brückenpraktika. Daimler hatte im November 2015 das erste Brückenpraktikum mit 40 Teilnehmern in Stuttgart gestartet. Es endete Anfang März 2016. Nahezu alle Teilnehmer konnten an Zeitarbeitsfirmen weitervermittelt werden. Seitdem starteten weitere Praktika in den Mercedes-Benz Werken.

 www.daimler.com

Sprechtage Fachkräftesicherung

Vielfältige Handlungsmöglichkeiten im Fokus

Gut besucht waren die Sprechstage Fachkräftesicherung der IHK Pfalz in Landau und Pirmasens im April. Unternehmen, Fachkräfte sowie Schüler und Lehrer informierten sich auf dem Markt der Möglichkeiten. Die IHK Pfalz bündelt dafür das Know-how verschiedener Geschäftsbereiche, um die verschiedenen Fragestellungen zum Thema bestmöglich zu beantworten.



„Wir haben versucht, das Thema so umfassend wie möglich zu beleuchten und umfassende Informationen sowie eine neutrale und kostenfreie Beratung für alle Zielgruppen anzubieten“, so Dirk Michel, Koordinator der Sprechstage.

„Natürlich wollten wir auch vor allem den Schülern zeigen, dass Berufsorientierung wichtig und die duale Ausbildung ein erster sinnvoller Karriereschritt ist. Aber auch ausgebildete Kräfte bekamen viele Informationen zum Beispiel über Weiterbildungsmöglichkeiten. Unternehmen profitierten von der neutralen Fachkräfteberatung, die sich rund um die Themen Finden, Binden und Qualifizieren von Mitarbeitern drehte“, erklärt Michel weiter.

Zusammenfassend standen die Themen Berufsorientierung und duale Ausbildung, berufliche Weiterbildung, Fachkräfteberatung für Unternehmen, Integration von Flüchtlingen in Ausbildung oder Beschäftigung, Welcome Center sowie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse durch die IHK FOSA im Mittelpunkt. Die nächsten Sprechstage Fachkräftesicherung finden am 26.10.2016 in Ludwigshafen und am 27.10.2016 in Kaiserslautern statt.

i Nähere Informationen:
dirk.michel@pfalz.ihk24.de,
Tel. 0621 5904-1802

Berufsanerkennung für Flüchtlinge

Neue App von „Anerkennung in Deutschland“

Wenn Flüchtlinge in Deutschland in ihrem erlernten Beruf arbeiten möchten, ist oftmals die Anerkennung ihres Berufsabschlusses nötig.

Eine Anerkennung kann die Chancen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland erhöhen und ist für einige Berufe sogar notwendig (z. B. Ärztin, Lehrer oder Krankenschwester). Antworten auf alle wichtigen Fragen zu diesem Thema gibt die neue Smartphone-App „Anerkennung in Deutschland“.

Die App bietet Geflüchteten Informationen über die Anerkennung von beruflichen Abschlüssen in Deutschland. Die App für



Die Anerkennung einer beruflichen Qualifikation kann wichtig sein, um in Deutschland Arbeit zu finden. Die App von „Anerkennung in Deutschland“ informiert über dieses Thema und gibt Orientierung für Flüchtlinge.

Android-, iOS- und Windows-Phone-Geräte ist in den fünf wichtigsten Herkunftssprachen von Geflüchteten (Arabisch, Dari, Farsi, Tigrinya und Paschtu) sowie auf Deutsch und Englisch verfügbar.

Eine besondere Hilfe ist die Beratungsstellenuche, die die nächstgelegene Beratungsstelle des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ samt Kontaktdaten anzeigt. Dort werden Anerkennungsinteressierte beraten und unterstützt. Die App wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) herausgegeben.

@ www.anererkennung-in-deutschland.de

Jetzt Freikarten gewinnen! www.edu-action.de

ZukunftsBildung gemeinsam gestalten

1.-2. JULI 2016

UNTER DER SCHIRMHERSCHAFT VON
PROF. DR. JOHANNES WARRKE
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

E d u Action
BILDUNGSGIPFEL
RHEIN-NECKAR 2016

Fördernde Unternehmen & Stiftungen

- HERAUSFORDERUNG **TRANSFORMATION**
Prof. Dr. Fredmund Malik
- HERAUSFORDERUNG **DIGITALISIERUNG**
Dr. Jörg Dräger
- GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG
Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan
- HERAUSFORDERUNG **FACHKRÄFTE**
Dr. Rainer Dulger
- HERAUSFORDERUNG **INNOVATIONS-LAND**
Thomas Sattelberger
- HERAUSFORDERUNG **WIRKSAMKEIT**
Prof. Dr. Gerald Hüther
- HERAUSFORDERUNG **VERNETZUNG**
Roman R. Rüdiger

SAP | **BASF** | **SRH** | Klaus Tschira Stiftung gemeinnützige GmbH | **IHK** | **DU** | **ELEMENTARE VIELFALT**

SÜDWESTMETALL | **SRH HEIDELBERG** | **Deutsche Bank** | **FESTO** | **DRINGERSCHEDEL D+S** | **FUCHS**

KPMG | **HOENLOHER** | **Roche** | **FachkräfteAllianz Rhein-Neckar** | **Rhein-Neckar-Kreis**

* E-Mail senden an edu-action@m-r-n.com. Einsendeschluss 30. April 2016



jetzt.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	04.10.16 – 25.10.16	LU
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	07.09.16 – 06.10.16	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	04.10.16 – 28.10.16	LD
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	09.11.16 – 08.12.16	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeitlehrgang	03.11.16 – 09.02.17	LD
Gepr. Betriebswirt/-in	07.04.16 – 05.05.18	KL
Gepr. Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozialwesen	30.08.16 – 24.02.18	LU
Gepr. Handelsfachwirt/-in	07.12.16 – 17.02.18	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in	27.10.16 – 15.09.18	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in	30.01.17 – 28.09.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Chemie	29.08.16 – 30.09.19	LD
Gepr. Industriemeister/-in Elektrotechnik	23.01.17 – 26.10.19	LD
Gepr. Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk	05.09.16 – 30.04.19	LU
Gepr. Industriemeister/-in Metall	22.09.16 – 06.04.19	KL
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit	01.03.17 – 31.05.16	LU
Gepr. Logistikmeister/-in	25.10.16 – 13.04.19	KL
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau – BLENDED LEARNING	Herbst 2016	LU
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in	03.01.17 – 08.02.19	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	12.09.16 – 08.11.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	04.08.16 – 17.03.18	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – VOLLZEIT	09.06.16 – 30.09.16	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt	11.02.17 – Juni 2018	PS
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	17.01.17 – 30.09.17	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	Sommer 2016	LU/LD
CSR-Manager (IHK)	ab Oktober 2016	LU
Design-Manager (IHK)	ab September 2016	LU
EnergieManager (IHK)	ab Januar 2017	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	12.11.16 – 08.10.17	SP
Fachmann für betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)	ab März 2017	LU
Finanzbuchhalter (IHK)	ab März 2017	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	ab September 2016	LU
Projekt-Manager (IHK)	29.08.16 – 15.09.16	LU

Spezialist für Hygienemanagement (IHK)	19.09.16 – 23.09.16	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	ab Oktober 2016	LD
LDTrain the Trainer (IHK)	30.05.16 – 09.06.16	LU

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Arbeitsrecht	22.09.16	PS
Fit für den demografischen Wandel - Potenziale auch bei „schwächeren“ Azubis erfolgreich erkennen und fördern	28.06.16	LU
Frischer Wind für graue Zellen	22.09.16	PS
Mind Mapping – Das universelle Denk- und Strukturierungswerkzeug	27.10.16	PS
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar	22.06.16 – 23.06.16	LD
Wirtschaftsenglisch Modul 2 – „Presentations/Negotiations“	17.06.16	LD
Wirtschaftsenglisch Modul 3 – „Telephoning and Business“		
Vorkurs Mathematik für Meister bzw. Techn. Fachwirte – INTENSIV	14.10.16 – 16.12.16	LU

Azubi FIT

Elektrotechnik Grundfertigkeiten	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Grundlehrgang Rechnungswesen (auch Prüfungsvorbereitung)	08.09.16 – 29.09.16	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen (auch Prüfungsvorbereitung)	04.10.16 – 25.10.16	LD
Prüfungsvorbereitung Fachinformatiker:		
Systemintegration (Webinar)	31.08.16 – 28.11.16	
Prüfungsvorbereitung Industriekaufleute: Geschäftsprozesse und kfm. Steuerung und Kontrolle	26.10.16 – 16.11.16	LD
Prüfungsvorbereitung mündliche Prüfung	08.12.16 – 15.12.16	LD
Prüfungsvorbereitung Rechnungswesen:		
kfm. Ausbildungsberufe	27.10.16 – 08.11.16	LU
Prüfungsvorbereitung Rechnungswesen:		
kfm. Ausbildungsberufe	10.11.16 – 17.11.16	LD
Prüfungsvorbereitung Wirtschafts- und Sozialkunde:		
Alle Ausbildungs-Berufe	16.09.16 + 23.09.16	LU
Prüfungsvorbereitung Wirtschafts- und Sozialkunde:		
Alle Ausbildungs-Berufe	12.11.16 + 14.11.16	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.

„Ohne Internetpräsenz geht nichts mehr“

Tipps zum erfolgreichen Web-Auftritt

Jahr für Jahr nimmt das Geschäftsleben im Internet – Schlagwort „E-Commerce“ – weiter an Bedeutung zu. Das Medium ist ein Multitalent. Es funktioniert als reine Informationsbörse, als Kommunikationsplattform und sogar als „Shop“. Auf Webseiten wird alles nur Erdenkliche zum direkten Kauf angeboten. Per Express bestellt, kommt schon am nächsten Tag die Lieferung. „Ohne Webauftritt kann man als Unternehmen heute nicht mehr agieren“, betont Jan Entzminger von der auf Neue Medien spezialisierten Agentur „blindwerk“ aus Rhodt. Tatsächlich wird ein Unternehmen ohne Internetpräsenz von Kunden und Interessenten heute kaum noch „gefunden“. Die altbekannten „Gelben Seiten“ haben weitgehend ausgedient.

„Die meisten der Kunden, die zu uns kommen, haben bereits einen Webauftritt. Sie sind unzufrieden damit, wollen ihn optisch und technisch erneuern. Oft haben sie ein Aussehen oder Layout ihres neuen Webauftritts im Kopf, bevor sie die wichtigsten Fragen überhaupt geklärt haben“, hat Entzminger beobachtet. „Dabei ist zu allererst zu klären, wer überhaupt angesprochen werden soll, wer die wichtigste Zielgruppe ist“, betont der Medien-Berater. Der Kunde wisse dies oft selbst nicht genau. Daraus ergebe sich dann, dass entweder die falsche Zielgruppe angesprochen werde oder die passende Zielgruppe mit den falschen Mitteln, sieht Entzminger hier den Grund für einige wenig erfolgreiche Web-Auftritte. Ein weiterer häufig gemachter Fehler sei, dass die Daueraufgabe einer Online-Präsenz, insbesondere eines Online-Shops unterschätzt werde. Dabei müsse von internen oder externen Mitarbeitern nicht nur für ständige Aktualisierung bei Angebot und Erscheinungsbild, sondern auch bei der Datensicherheit oder rechtlichen Veränderungen gesorgt werden, betont der Web-Experte.

Ist die Webseite erst einmal gestaltet, spielen Online-Marketing und Suchmaschinen-Optimierung eine entscheidende Rolle. „Eine gute Webseite nützt nichts, wenn sie von potenziellen Kunden nicht gefunden wird“, weiß Christiane Huber, Beraterin für Innovation und Technologie bei der IHK Pfalz. Ein anderes aktuelles Thema ist Facebook. Derzeit gebe es viele Nachfragen nach einem Facebook-Auftritt, „weil es jeder macht“, so Huber. Allerdings müsse die Frage gestellt werden, ob die Präsenz in sozialen Netzwerken jedem Unternehmen im Verhältnis zum Aufwand von Nutzen sein kann.

ERFOLGREICHE WEBSEITEN

Bei der IHK-Infoveranstaltung „Erfolgreiche Webseiten: Gestaltung, Umsetzung und Online-Marketing“ am 16. Juni in Ludwigshafen zeigen Ihnen unsere Experten den Weg zur erfolgreichen Internetpräsenz, geben Tipps und beantworten Ihre Fragen.

Mit dabei: Jan Entzminger, blindwerk neue medien Digital-agentur, Rhodt, referiert zu Inhalt und Form von erfolgreichen Webseiten. Dr. Markus Numberger, healthcare content marketing, Kandel, gibt einen Einblick in das Thema Online-Marketing und zeigt, wie man E-Mails, Newsletter und Social Media richtig einsetzt. Susanne Kleiner, PR-Beraterin aus München, gibt Tipps, wie man mit schlechten Bewertungen im Internet umgeht.

IHK Pfalz, Ludwigshafen, 16. Juni, 13-16 Uhr, Gebühr 90 Euro, Anmeldeschluss: 13. Juni 2016

*Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14987946
Anmeldung bei Christiane Huber, per Post, Fax: 0621 5904-1604 oder E-Mail: christiane.huber@pfalz.ihk24.de*

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,

Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



BME-Innovationspreis 2016

Jetzt bewerben

Kompetente Lösungen für Beschaffung und Logistik zeichnet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) mit dem „BME Innovationspreis“ aus. Prämiert werden innovative Leistungen und Konzepte von Unternehmen, die die Effizienz von Einkauf, Supply Chain Management und Logistik steigern und so das Unternehmensergebnis verbessern.

Um den BME-Innovationspreis können sich Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und aus dem Dienstleistungssektor noch bis zum 30. Juni bewerben. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Die Arbeit (in deutscher oder englischer Sprache) sollte 20 Seiten nicht überschreiten. Eine Fachjury wählt die besten Konzepte aus und lädt die nominierten Unternehmen im September 2016 zur Präsentation nach Frankfurt ein. Die Bekanntgabe und Verleihung erfolgen im Rahmen des 51. BME-Symposiums Einkauf und Logistik (9.-11. November 2016) in Berlin.



www.bme.de

TERMINE

- 7. Juni:** *Webcheck-Tag: Wir nehmen Ihre Webseite unter die Lupe, Landau, kostenfrei*
- 7. Juni:** *SEO-Sprechtag „Suchmaschinenoptimierung“, Ludwigshafen, kostenfrei*
- 10. Juni:** *Innovationssprung durch strategisches Technologiemanagement, Ludwigshafen, 90 Euro*
- 16. Juni:** *Erfolgreiche Webseiten: Gestaltung, Umsetzung und Online-Marketing, Ludwigshafen, 90 Euro*
- 16. Juni:** *CE-Kennzeichnung: 10 Richtlinien neu angepasst, Ludwigshafen, 90 Euro*
- 28. Juni:** *IT-Sicherheitstag: IT-Sicherheit für Ihr Unternehmen, Ludwigshafen, kostenfrei*
- 5. Juli:** *SEO-Sprechtag „Suchmaschinenoptimierung“, Ludwigshafen, kostenfrei*
- 12. Juli:** *Webcheck-Tag: Wir nehmen Ihre Webseite unter die Lupe, Ludwigshafen, kostenfrei*

Weitere Infos unter pfalz.ihk24.de, Nummer 618. Anmeldung bei Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

Designpreis Rheinland-Pfalz 2016

Bewerbungsphase läuft

Das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz schreibt erneut den Designpreis für Kommunikationsdesign aus. Gefragt sind hervorragende Designleistungen in klassischen und neuen Medien, die seit Januar 2014 entstanden sind.

Der Wettbewerb richtet sich an alle Gestaltungsbereiche des Kommunikations- und Mediendesigns und wird von descom – Designforum Rheinland-Pfalz als Kompetenzpartner durchgeführt. Noch bis 15. Juli können Unternehmen, Designer und Studierende Arbeiten in den Bereichen Corporate Design, Editorial Design, Multimedia Design, Illustration, Fotografie, Film/Audio, Kommunikation im Raum und Design Studies & Research einreichen. Mit dem Designpreis 2016 wird die seit 1994 bestehende, aktive Designförderung fortgesetzt. Er ist ein nicht kommerzieller Preis, der durch eine eigens konzipierte Ausstellung und Urkunde dokumentiert wird. Die Jury besteht aus acht Experten der Bereiche Design, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Medien. Im jährlichen Wechsel wird der Designpreis Rheinland-Pfalz auf den Gebieten Produktdesign und Kommunikationsdesign verliehen.



www.descom.de

Neue Verordnung

Legionellen in Kühl- und Prozesswasser

Legionellen, das sind Stäbchenbakterien, die im Wasser leben und beim Menschen unterschiedliche Krankheitsbilder auslösen können. Temperaturen über 60 Grad überleben sie in der Regel allerdings nicht sehr lange.

Legionellen finden sich weltweit in Erd- und Gewässerproben. Gelangen sie über Wasserdampf oder kleine Tröpfchen in der Luft, einer sogenannten Aerosole, in unsere Atemwege, können sie die Legionärskrankheit auslösen – eine untypisch schwere Lungenentzündung. Ein hohes Infektionsrisiko besteht für Personen mit einem geschwächten Immunsystem Kranke, Kinder, ältere Menschen), die über Aerosole diese Erreger einatmen.

Inbesondere bei Umlaufkühlungen mit zur Umgebung offenen Kühlwasserkreisläufen ist eine Kontaminierung möglich. So sind Kühltürme, Kühlwassersysteme, Klimaanlage und Luftwäscher häufig betroffene Systeme. Ab Mitte 2016 plant die Bundesregierung eine strengere Überwachung durch die 42. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz, die die Überwachung sogenannter Verdunstungskühlanlagen sowie von Nassabscheideanlagen regelt. Regelmä-

ßige Probenahmen und die Analytik des Kühl- und Waschwassers legen den Betreibern strenge Kriterien auf. Zudem sollen in bestimmten Abständen Sachverständige die Anlagen überprüfen. Man geht davon aus, dass etwa 30.000 Anlagen in Deutschland und rund 2.000 Anlagen in Rheinland-Pfalz von der neuen Verordnung betroffen sein könnten.

Aus Sicht des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) schießt die Bundesregierung aber ein wenig über das Ziel hinaus. Denn die Verordnung schreibt eine generelle Doppelüberwachung durch Eigenmessung, Labor und Sachverständige vor. Diese wäre unverhältnismäßig teuer und bürokratisch. Besser wären risiko- und anlassbezogene Vorschriften für Anlagen, bei denen ein relevantes Gesundheitsrisiko für Mitarbeiter und Bevölkerung entstehen kann. *Christian Wegner, IHK Saarland*



Ansprechpartnerin:
Kathrin Mikalauskas,
kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de
0621 5904-1612

REACH Verordnung 2018

Jetzt erfolgreich registrieren

Die dritte Registrierungsphase für Chemikalien unter der REACH-Verordnung wirft ihre Schatten voraus. Bis zum 31. Mai 2018 müssen bereits vorregistrierte Stoffe, die in einem Mengenband von 1 bis 100 Tonnen pro Jahr hergestellt oder importiert werden, von den Unternehmen bei der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) registriert werden.

Voraussichtlich werden hiervon besonders kleine und mittlere Unternehmen betroffen sein. Um die betroffenen Unternehmen dabei zu unterstützen, bietet die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen und saarländischen IHKs gemeinsam mit dem REACH-CLP-Biozid Helpdesk die Veranstaltung „REACH 2018 - Jetzt erfolgreich registrieren!“ an.

Die kostenlose Veranstaltung findet statt am 29. Juni 2016 bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen.



Mehr Infos sowie Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14987282.

Brexit:

Risikoinventur für Unternehmen



Großbritannien entscheidet bald über einen möglichen EU-Austritt.

Am 23. Juni 2016 entscheidet das britische Volk über den Verbleib seines Landes in der Europäischen Union. Ein Blick in die Geschichte des Vereinigten Königreichs verdeutlicht, dass es durchaus zum „Brexit“, dem Austritt aus der EU kommen kann. So verstehen sich die Briten traditionell als eigenständige und unabhängige Wirtschaftsnation. Die zunehmende Integration der europäischen Mitgliedstaaten wird vielfach als Verlust der eigenen Handlungsfähigkeit und damit als Schwächung des Landes wahrgenommen. Artikel 50 Absatz 1 des EU-Vertrags ermöglicht jedem Mitgliedstaat den Austritt aus der Union. Im Fall eines „Brexits“ müsste Großbritannien gegenüber dem Europäischen Rat seine Austrittsabsicht erklären. Anschließend würde auf der Grundlage der Leitlinien des Europäischen Rats ein Abkommen über die Einzelheiten des Austritts ausgehandelt.

Für deutsche Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen mit Partnern im Vereinigten Königreich unterhalten, stellt der mögliche „Brexit“ ein erhebliches Risiko dar. Denn in diesem Fall würde es zu Veränderungen in den rechtlichen Rahmenbedingungen kommen: Auf Warenlieferungen nach Großbritannien könnten wieder Zölle erhoben werden, bei Dienstleistungen könnten Mitarbeiter nicht mehr so leicht wie innerhalb der EU entsendet werden etc. Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) weist darauf hin, dass ein „Brexit“ auch für die rheinland-pfälzischen Firmen einen weiteren Unsicherheitsfaktor bedeuten würde. So belegt Großbritannien im Handel mit einem Anteil von 6,7 Prozent an den Gesamtausfuhren den vierten Platz – nach Frankreich, den USA und den Niederlanden. In umgekehrter Richtung wurden Waren im Wert von rund 1,1 Milliarden Euro aus Großbritannien nach Rheinland-Pfalz eingeführt, damit belegt das Königreich den zehnten Platz mit einem Anteil von 3,6 Prozent an den gesamten Importen.

Die **Beratungsgesellschaft** Mazars hat unter dem Schlagwort Risikoinventur die für Unternehmen relevanten Problemfelder durchleuchtet und unter www.mazars.de praxisnahe Hinweise zusammengestellt.

i Mehr Informationen zu den möglichen Auswirkungen auf die rheinland-pfälzische Wirtschaft unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3158098.

Erfolgsfaktoren deutscher Firmen in Portugal

Veranstaltung der Auslandshandelskammer

Zusammen mit der Industrie- und Handelskammer Stuttgart lädt die Deutsch-Portugiesische Industrie- und Handelskammer interessierte Unternehmen am 7. Juli 2016 nach Stuttgart ein: dort präsentieren zehn der erfolgreichsten und in Portugal sehr zufriedenen deutschen Firmen ihre individuellen Erfolgsgeheimnisse.

Derzeit sind über 300 deutsche Unternehmen in Portugal aktiv – darunter etwa 150 Industriebetriebe – mit über 50.000 Arbeitsplätzen. Auf der Veranstaltung können Einzelgespräche mit Portugal-Fachleuten vereinbart werden, die einen Einblick in diesen spannenden Markt und seine Chancen geben.

Mehr Informationen sowie die Anmeldeunterlagen unter www.bit.ly/1T253eA

i Ansprechpartner Susana Meyer, AHK Portugal, susana-meyer@ccila-portugal.com

Ungarn: Robuste Konjunktur, verbessertes Investitionsklima

Umfrageteilnehmer zeigen sich zuversichtlich

Ein erfreuliches Bild zeichnet der jüngste Konjunkturbericht der Deutschen Auslandshandelskammer (AHK) Ungarn: Demnach beurteilen die vor Ort aktiven ausländischen Unternehmen 2016 sowohl die Wirtschafts- als auch die eigene Geschäftslage wesentlich besser als im Vorjahr. Auch die Erwartungen der Betriebe für das laufende Jahr sind besser als noch 2015. Die AHK rechnet daher für 2016 mit einem Wirtschaftswachstum von drei Prozent.

Die **robuste Wirtschaftslage** schlägt sich in steigenden Investitions- und Beschäftigungsabsichten nieder: 38 Prozent der Befragten wollen mehr, nur 15 Prozent weniger investieren als 2015. Eine Aufstockung ihres Personals planen sogar 43 Prozent, nur 14 Prozent rechnen mit einem Beschäftigungsabbau. Dies sind die besten Werte der vergangenen 15 Jahre. Besonders ausgeprägt ist der Optimismus im verarbeitenden Gewerbe, speziell bei größeren, exportorientierten Unternehmen.

Auch die **wirtschaftspolitischen** Rahmenbedingungen in Ungarn bewerten die Umfrageteilnehmer besser als ein Jahr zuvor. In besonderem Maße gilt das für die Rechtssicherheit und die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, aber auch die Einschätzung

der steuerlichen Belastung und der Steuerverwaltung hat sich verbessert. Allerdings klagen mehr als die Hälfte der Unternehmen über Korruption und die mangelnde Transparenz der öffentlichen Vergabe.

i Die kompletten Umfrageergebnisse gibt es unter www.duihk.hu/konjunktur

Visa Informationen Tunesien

Einreiseanträge über AHK einreichen

Die Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) Tunesien weist darauf hin, dass ab dem 2. Mai 2016 die Deutsche Botschaft den externen Dienstleister „VFS Global“ mit der Annahme von Anträgen auf Erteilung von Schengen Visa beauftragen wird.

Im Rahmen ihres Visaservices für Mitglieder hat die AHK Tunesien mit der deutschen Botschaft und VFS Global folgende Punkte vereinbart:

- Die AHK hat die Möglichkeit, alle Visaanträge der Mitglieder einzureichen, die bereits ihre Fingerabdrücke in einer Schengen Botschaft abgegeben haben.
- Visaanträge für Familienangehörige können künftig wieder bei der AHK eingereicht werden.
- Nach Bearbeitung können die Pässe nun direkt bei der AHK abgeholt werden.

- Die AHK wird für jeden Visaantrag ein Empfehlungsschreiben erstellen, das das Motivationsschreiben (von der Botschaft gefordertes neues Dokument) ersetzen wird.
- Bitte beachten Sie, dass es ein neues Online-Formular gibt, das durch den Antragsteller ausgefüllt und unterschrieben werden muss und zur Abgabe der Unterlagen bei der AHK abgegeben werden muss.
- Die von der Botschaft und VFS-Center für jeden Visaantrag festgelegten Gebühren sind: 135 DT Visa-Gebühr (Botschaft) und 48,700 DT Servicegebühr (VFS Global). Die AHK Servicegebühr beträgt 26,300 DT. Die Gesamtkosten liegen damit bei 210 DT.

i Mehr Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3344192.

VERANSTALTUNGEN

8. Juni 2016 *Die neue China Business Strategie, 10:00 – 17:00 Uhr, Ludwigshafen, 220,00 Euro*

16. Juni 2016 *Zollkodex der Union (UZK), 10:00 – 17:00 Uhr, Ludwigshafen, 220,00 Euro*

Anmeldung bei Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Praktikum eines Auszubildenden

Keine Anrechnung auf Probezeit

Zeiten eines Praktikums können in einem nachfolgenden Ausbildungsverhältnis nicht auf die Dauer der Probezeit angerechnet werden. Dies stellte das Bundesarbeitsgericht (BAG) in seiner Entscheidung vom 19.11.2015, Az.: 6 AZR 844/14, fest.

PRAXISTIPP

Die Entscheidung des BAG orientiert sich konsequent am Gesetzeswortlaut. Ausbildungsbetriebe müssen daher ausnahmslos eine Probezeit vereinbaren.

Wollen die Parteien bei der Begründung des Ausbildungsverhältnisses den Umstand berücksichtigen, dass sie sich bereits im Rahmen eines Praktikums kennengelernt haben, bleibt ihnen nur die Vereinbarung der Mindestprobezeit von einem Monat. Während der Probezeit kann das Berufsausbildungsverhältnis sowohl vom Auszubildenden als auch vom Ausbildenden jederzeit gekündigt werden, ohne dass es hierfür eines Grundes oder der Einhaltung einer Kündigungsfrist bedarf, § 22 Abs.1 BBiG.

Die Parteien stritten über die Wirksamkeit einer Probezeitkündigung während eines Ausbildungsverhältnisses. Der Kläger bewarb sich im Frühjahr 2013 bei der Beklagten für eine Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel. Die Beklagte versprach ihm die Aufnahme der Ausbildung zum 1. August 2013. Zur Überbrückung schlossen die Parteien einen „Praktikantenvertrag“ mit einer Laufzeit bis zum 31. Juli 2013. Nach dem gesonderten Berufsausbildungsvertrag begann anschließend die Ausbildung mit einer Probezeit von drei Monaten.

Mit Schreiben vom 29. Oktober 2013, das dem Kläger am gleichen Tag zugeing, kündigte die Beklagte das Berufsausbildungsverhältnis zum 29. Oktober 2013. Der Kläger hielt die Kündigung für unwirksam, da sie erst nach Ablauf der Probezeit erklärt worden sei. Er argumentierte, dass die Zeiten des vorausgegangenen Praktikums nicht auf das Berufsausbildungsverhältnis anzurechnen seien.

Die Vorinstanzen wiesen die Klage ab. Die Revision hatte ebenfalls keinen Erfolg. Das BAG führte aus, dass die Kündigung der Beklagten mit Zugang am selben Tag das Berufsausbildungsverhältnis beendet habe. Nach § 22 Abs.1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) könne ein Berufsausbildungsverhältnis während der Probezeit jederzeit ohne Einhalten einer Kündigungsfrist gekündigt werden.

Die Zeit des Praktikums finde keine Anrechnung auf die Probezeit im anschließenden Berufsausbildungsverhältnis. § 20 Satz 1 BBiG ordne zwingend an, dass das Berufsausbildungsverhältnis mit einer Probezeit beginnt. Die Vorschrift knüpfe allein an den rechtlichen Bestand des Ausbildungsverhältnisses an. Demgegenüber stünden Zeiten eines anderen Vertragsverhältnisses derselben Parteien vor Beginn des Berufsausbildungsverhältnisses weder der Vereinbarung einer Probezeit im Berufsausbildungsverhältnis entgegen noch finde eine Anrechnung auf die Probezeit statt. Auch der Zweck der Probezeit in der Ausbildung spreche gegen eine Anrechnung der Praktikantenzeit. In der Probezeit sollen die Vertragspartner ausreichend Gelegenheit haben, die für die Ausbildung im konkreten Ausbildungsberuf wesentlichen Umstände eingehend zu prüfen.

Dies sei nur unter den Bedingungen des Berufsausbildungsverhältnisses mit seinen spezifischen Pflichten möglich. Das BAG betonte, dass wegen der Unterschiede zum Berufsausbildungsverhältnis auch die Dauer anderer Vertragsverhältnisse, z.B. eines vorangegangenen Arbeitsverhältnisses, ebenfalls nicht auf die vereinbarte Probezeit anzurechnen sei.



Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Immobilienkreditvermittler

Gewerbeordnung §34i

Seit 16.03.2016 ist der neue §34i der Gewerbeordnung in Kraft, die zugehörige Verordnung seit Anfang Mai.

Die neue Erlaubnis- und Registrierungs-pflicht für Immobiliendarlehensvermittler (§ 34i GewO) erfasst die gewerbsmäßige Vermittlung von Wohnimmobiliendarlehensverträgen für Verbraucher und die Beratung zu solchen Verträgen.

Erlaubnisverfahren

Die Erlaubnisvoraussetzungen für den Immobiliendarlehensvermittler orientieren sich an den bereits bekannten Bestimmungen für Finanzanlagen- und Versicherungsvermittler: Neben der schon bisher notwendigen Zuverlässigkeit und den geordneten Vermögensverhältnissen hat der Immobiliendarlehensvermittler künftig eine Berufshaftpflichtversicherung (oder eine gleichwertige Garantie) sowie Sachkunde nachzuweisen. Notwendig ist ferner, dass der Gewerbetreibende seine Hauptniederlassung oder seinen Hauptsitz im Inland hat und seine Tätigkeit als Immobiliendarlehensvermittler auch im Inland ausübt. Einzelheiten zur Berufshaftpflicht und der Sachkunde werden durch eine Verordnung geregelt. So gelten bestimmte Mindestsummen zur Absicherung von Schadensfällen.

Sachkundenachweis

Für Personen, die langjährig und ununterbrochen selbständig oder unselbständig eine Tätigkeit als Immobiliendarlehensvermittler ausgeübt haben (häufig Inhaber einer Erlaubnis nach §34c GewO), wird eine „Alte Hasen-Regelung“ eingeführt. Ebenso kann eine einschlägige Berufsausbildung und -erfahrung anstelle der sonst nötigen Sachkundeprüfung nachgewiesen werden. Die Sachkundeprüfungen werden in Rheinland-Pfalz von der IHK Koblenz abgenommen.

Registrierung

Sowohl der Immobiliendarlehensvermittler als auch die unmittelbar bei der Vermittlung oder Beratung mitwirkenden oder dafür verantwortlichen Personen müssen unverzüglich nach Aufnahme ihrer Tätigkeit in das bereits vom Finanzanlagen- und Versicherungsvermittlerrecht bekannte Register nach § 11a GewO eingetragen werden. Die Eintragung wird von der zuständigen IHK vorgenommen, wofür Gebühren anfallen, zum Beispiel 60 Euro für die Aufnahme eines Erlaubnisinhabers in das Register oder 30 Euro für die Aufnahme, Änderung bzw. Löschung von Beschäftigten je Meldung.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3313384 oder bei Bernd Heß, bernd.hess@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-2040.

Datenschutz im Direktmarketing

Infoveranstaltung in Ludwigshafen

Am 9. Juni informiert die IHK Pfalz interessierte Unternehmen zum Thema „Datenschutz im Direktmarketing“. Die Email- und Telefonwerbung beim Kunden, das Versenden von Newslettern oder der Einsatz von Dienstleistern beim Versand von Werbematerialien: All diese Unternehmensentscheidungen haben gemein, dass sie personenbezogene Daten von Kunden betreffen und datenschutzrechtliche Anforderungen bergen.

Welche Vorschriften gelten bei der Datenverarbeitung? Unter welchen Voraussetzungen dürfen Daten zu Werbezwecken verwendet werden? Wo liegen die wettbewerbsrechtlichen Grenzen? Vielen mittelständischen Unternehmen sind diese gesetzlichen Regelungen noch weitgehend unbekannt.

Insbesondere der Aufbau sog. CRM-Systeme (Customer Relationship Management) erfreut sich in Unternehmen immer größerer Beliebtheit. Doch ist das Erstellen von Profilen der eigenen Kunden überhaupt datenschutzrechtlich zulässig?

Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung am 9. Juni 2016 um 16 Uhr im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen. Rechtsanwalt Jan Morgenstern der Morgenstern Rechtsanwalts-gesellschaft mbH aus Speyer wird die Teilnehmer für das Thema Datenschutz im Direktmarketing sensibilisieren und praxistaugliche Tipps zur Haftungsvermeidung geben.



Anmeldung bei Kathrin Bast,
Tel. 0621 5904-2031, kathrin.bast@pfalz.ihk24.de

Online-Schlichtung

Neue Infopflicht für Internet-Shops

Seit 9. Januar 2016 gelten für Online-Händler neue Informationspflichten. Nach Erkenntnissen der IHK Pfalz sind diese noch nicht sehr bekannt. Die Informationspflichten ergeben sich aus der EU-Verordnung Nr. 524/2013 über die Online-Beilegung verbraucherrechtlicher Streitigkeiten (ODR-Verordnung).

Hauptziel der ODR-Verordnung ist die Einrichtung einer Online-Streitbelegungsplattform (OS-Plattform) auf EU-Ebene. Die OS-Plattform ist als Anlaufstelle für Verbraucher und Unternehmer gedacht, die aus Online-Rechtsgeschäften entstandene Streitigkeiten außergerichtlich beilegen möchten.

Die Beschwerden werden über die Plattform an die für die betreffende Streitigkeit zuständige nationale Schlichtungsstelle weitergeleitet. Offline-Verträge werden nicht erfasst.

Damit Verbraucher von der OS-Plattform erfahren, sieht Art. 14 Abs. 1 der Verordnung vor, dass Online-Händler ab dem 9. Januar 2016 auf die OS-Plattform verlinken müssen. Der Link muss für den Verbraucher „leicht zugänglich“ sein. Der Online-Händler muss in diesem Zusammenhang auch seine E-Mail-

Adresse bekannt geben. Außerdem muss die neue Information auch in die AGBs eingearbeitet werden. Die Informationspflichten treffen alle Online-Händler unabhängig davon, ob die Teilnahme an einer alternativen Streitbeilegung gewollt ist oder nicht. Betroffen sind auch Händler, die über keine eigene Internetseite verfügen, sondern ihre Produkte oder Dienstleistungen über Portale wie ebay oder Amazon vertreiben. Erfüllen Online-Händler die Informationspflicht nicht, können wettbewerbsrechtliche Abmahnungen die Folge sein. Die OS-Plattform wurde von der EU-Kommission entwickelt, und diese übernimmt auch den Betrieb der Plattform. Dort können Verbraucher zugelassene Schlichtungsstellen in ganz Europa finden und Schlichtungsverfahren einleiten.



Die OS-Plattform ist online unter www.ec.europa.eu/consumers/odr

Up to Date im Arbeitsrecht

Informationsveranstaltung



Rechtsanwalt Dr. Andreas Notz (l.), Fachanwalt für Arbeitsrecht und Mediator aus der Kanzlei Rittershaus Partnerschaftsgesellschaft mbB aus Mannheim, und Heiko Lenz, Referenz für Wettbewerbs- und Wirtschaftsrecht der IHK Pfalz

Im April fand die Informationsveranstaltung „Up to Date im Arbeitsrecht - Die neueste Rechtsprechung“ im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Ludwigshafen vor zahlreichen interessierten Zuhörern statt.

Der Referent, Rechtsanwalt Dr. Andreas Notz, brachte die Teilnehmer mit einem kurzweiligen Vortrag auf den neuesten Stand der Rechtsprechung. Einen Schwerpunkt der Ausführungen bildete die Diskriminierung von Arbeitnehmern und Bewerbern aufgrund des Alters, Geschlechts oder einer Schwerbehinderung. Dr. Notz berichtete außerdem über die neuesten Entscheidungen zu Kündigungen, Urlaub und Befristungen.

Aufgrund der großen Nachfrage wird Herr Dr. Notz am 22. November 2016 in Landau eine weitere Veranstaltung zur neuesten Rechtsprechung im Arbeitsrecht anbieten.



Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz,
Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Grenzüberschreitende Berufsorientierung

Französische Jugendliche für Ausbildung begeistern



Auf der französischen Ausbildungsmesse „Rendez-Vous de l'Apprentissage“ weckte die Landauer Firmengruppe Brandenburger gemeinsam mit der IHK Pfalz die Neugier der französischen Jugendlichen. Peter Borutta, Patricia Helbig, Julia Beiersdörfer, Kristin Ernst (jeweils Brandenburger) mit Marc Watgen, IHK Pfalz.

Entlang der deutsch-französischen Grenze am Oberrhein soll die duale Ausbildung noch weiter in den Fokus rücken. Bereits seit 2013 gibt es eine Rahmenvereinbarung zur grenzüberschreitenden Ausbildung am Oberrhein.

Nach dieser Vereinbarung ist es möglich, dass Jugendliche diesseits und jenseits der Grenze den theoretischen Teil ihrer Ausbildung im Heimatland und den praktischen Teil jenseits der Grenze absolvieren. Ziel ist es unter anderem, junge Franzosen für den Pfälzer Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu gewinnen und damit die zum Teil hohe Ju-

gendarbeitslosigkeit bei den französischen Nachbarn zu verringern.

Im April veranstalteten die Netzwerkpartner am Arbeitsmarkt gleich mehrere Aktionen, um die Jugendlichen auf die Möglichkeit der grenzüberschreitenden Ausbildung aufmerksam zu machen und die Attraktivität der Grenzregion zu unterstreichen. So war die Landauer Firmengruppe Brandenburger zusammen mit der IHK Pfalz auf der Ausbildungsmesse „Rendez-Vous de l'Apprentissage“ im elsässischen Haguenau vertreten. Hier konnte das Unternehmen vor Ort Interesse an seinen Produkten und seinen Aus-



bildungsplätzen wecken. Erste Bewerbungen aus dem Elsass liegen dem Unternehmen mittlerweile schon vor.

Interessierte Jugendliche kommen auch nach Deutschland, um die vielfältigen Möglichkeiten einer dualen Ausbildung kennen zu lernen. In einer Gemeinschaftsaktion der Landauer Agentur für Arbeit, EURES-T-Oberrhein, Eurodistrict Regio Pamina und IHK Pfalz besuchten beispielsweise über 50 Schüler aus dem elsässischen Wissembourg zusammen mit ihren Lehrern im Rahmen einer „Berufsorientierungstour“ die Palm-Töchter Eurowell und Europack im Wörther Industriegebiet.

Geschäftsführer Raimund Zinkl und sein Team standen den Jugendlichen Rede und Antwort zur Technik sowie den Job- und Ausbildungsmöglichkeiten. Weitere Firmenbesuche französischer Jugendlicher in der Pfalz sind im Rahmen der Interreg V-Initiative „Erfolg ohne Grenzen“ sowie einem ähnlichen Interreg V-Projekt aus der Großregion geplant.

Bei der Ausbildungsmesse in Landau begrüßte die IHK Pfalz außerdem eine Gruppe von 26 Elsässer Schülern des Collège de Wissembourg. Die Landauer Agentur für Arbeit organisiert an zwei Tagen die mit etwa 100 Ausstellern regional größte Messe für Ausbildung und Hochschulinformationen.

Chancen für die Wirtschaft

IHKs begrüßen Wegfall der Störerhaftung

Die Einigung von Union und SPD auf eine Neuregelung des Telemediengesetzes schafft endlich Rechtssicherheit für neben-gewerbliche Anbieter, die ihr WLAN für ihre Kunden öffnen wollen. Davon profitieren Unternehmen, die im Hauptgewerbe z.B. ein Hotel betreiben und das WLAN als Service anbieten. Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz unterstützt diese Gesetzesnovelle.

Öffentliche WLAN-Netze sind in im Zuge der Digitalisierung unseres Alltags in vielen Branchen zum selbstverständlichen Standard geworden. Insbesondere für Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel ist



es wichtig, den Kunden die Internetnutzung mit ihren eigenen Geräten zu ermöglichen. Bisher bestand jedoch die Gefahr, dass die Unternehmen für das Surfverhalten ihrer Kunden haften müssen.

„Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Unsicherheit in Haftungsfragen endlich wegfallen soll,“ so die breitbandpolitische Sprecherin der IHK-Arbeitsgemeinschaft, Nicole Rabold. „Der Wegfall der Störerhaftung ist eine große Chance für die Wirtschaft.“

Die Änderungsanträge zu dem Gesetz sollen in der nächsten Sitzungswoche im Bundestag beschlossen werden.



Hermes-Bürgschaften

Bald auch für Iran

Berlin. Der Weg für staatliche Hermesbürgschaften zur Absicherung deutscher Exporte in den Iran ist bald wieder frei. Grund: Das Land will in Kürze seine Alt-schulden in Höhe von rund 500 Millionen Euro begleichen.

Damit fällt ein weiteres Stoppschild im Irangeschäft. „Von einer Neuauflage der Hermes-Bürgschaften für den Iran erhoffen wir uns mehr Rechts- und Planungssicherheit gerade für kleine und mittelständische deutsche Firmen“, unterstreicht Prä-

sident Eric Schweitzer eine Forderung des DIHK. Ohne solche Garantien sind Unternehmen derzeit kaum bereit, im Iran zu investieren.

Die traditionell guten Wirtschaftsbeziehungen machen Hoffnung darauf, dass die deutschen Exporte in den Iran innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre wieder ein Volumen von fünf Milliarden Euro erreichen werden. In fünf bis sieben Jahren sind sogar um die zehn Milliarden möglich.

Bewachungsgewerbe

Bundeskabinett beschließt strengere Regeln

Berlin. Das Kabinett hat den Gesetzesentwurf des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) zur Änderung bewachungsrechtlicher Vorschriften beschlossen.

Der Entwurf sieht u.a. erweiterte Auskunftsrechte für Behörden und die Einführung eines Sachkundenachweises für den Bewachungsunternehmer sowie für leitendes Bewachungspersonal in Flüchtlingsunterkünften vor. Zudem soll bis zum 31. Dezember 2017 ein zentrales Bewacherregister geschaffen werden, in dem bundesweit Informationen über Bewachungsunternehmer und das eingesetzte Sicherheitspersonal elektronisch erfasst werden.

Im Vorfeld wurden die Vorschläge des BMWi vom DIHK unterstützt. Insbesondere das Register ist geeignet, IHK Sach-



©Peter Atkins_Fotolia.de

kunde- und Unterrichtsbescheinigungen zu verifizieren. Der DIHK warnt davor, weitere gesetzliche Verschärfungen und höhere Anforderungen im Bewachungsrecht zu regeln, ohne dabei die Vollzugseite personell und finanziell aufzustocken.

„Digitizing European Industry“

Oettinger-Strategie greift Anregungen des DIHK auf

Brüssel. Erste Erfolge mit seiner Positionierung zu BIG DATA und Industrie 4.0 kann der DIHK auf europäischer Ebene verzeichnen: Im Strategiepapier der Europäischen Kommission zur Digitalisierung der europäischen Industrie werden jetzt auch Dienstleister berücksichtigt – explizit Smart Service Anbieter.

Diese Smart Services – über das Internet individuell konfigurierte Pakete aus Produkten, Dienstleistungen und Diensten – können nur entstehen, wenn große Datenmen-

gen aus unterschiedlichen Quellen (zum Beispiel Unternehmen, Sensoren an Maschinen, öffentliche Daten) erfasst und ausgewertet werden. Ebenfalls wird im Papier nun explizit betont, dass der Schlüssel zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen der Belegschaften auf regionaler Ebene liegt.

Diese Aspekte hat der DIHK auch in seinem Positionspapier „Industrie 4.0: Voraussetzungen für den Erfolg“ und in Gesprächen immer wieder in die Diskussion eingebracht.

DIHK

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Olga Heiland M.A.
Tel. 0621 5904-1205
olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2016
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Juli/August 2016



Mehr als Kimchi und Gangnam Style

Mehr als zwei Milliarden Menschen haben das Gangnam Style-Musikvideo des koreanischen Sängers Psy gesehen. Doch Südkorea ist viel mehr als schriller K-Pop. Der ostasiatische Staat ist Asiens drittgrößte Industrienation, die Wirtschaft gilt als äußerst stabil und das Land verfügt über eine hohe Länderbonität. Durch Freihandelsabkommen fallen auf viele Waren keine Zollgebühren an, was Südkorea für Im- und Exporte – auch nach und aus Deutschland – interessant macht.



Per Pedal auf Schienen

Ob per Pedes oder per Pedal, die Pfalz hat touristisch einiges zu bieten. Für Betriebsausflüge und Aktionen zur Teamentwicklung prädestiniert sind Draisinentouren durch die Pfälzer Natur. Eine führt durchs Glantal im Westen, eine andere durch die Südpfalz bis (fast) zum Rheinufer. Spitzenkondition wird nicht vorausgesetzt, zumal nicht immer alle Mitfahrer treten müssen und außerdem E-Unterstützung zugebucht werden kann.

20 Jahre palatia Jazz Festival

Vom 25. Juni bis Ende Juli 2016 findet das palatia Jazz Festival statt. Internationale Jazzstars und Deutsche Jazzensembles bieten ein vielseitiges Musikprogramm. Neben internationalen Stars wie dem Gitarristen Al Di Meola werden auch deutsche Künstler wie der Pianist Franz von Chossy sowie die Funkband Mo'Blow und die Band mit dem Loungejazz DePhazz featuring Pat Appleton erwartet. Die Auftrittsorte des Festivals verteilen sich auf die gesamte Pfalz.

@ www.palatiajazz.de



Pirmasens feiert 100 Jahre Dada



„PS | eine Stadt ist Dada“ lautet das Motto anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Dadaismus in Pirmasens. Im Rahmen des Kultursommers finden dazu zahlreiche Veranstaltungen statt. Am 9. Juni gibt es unter dem Thema „Ein Hoch auf Dada!“ eine Lesung im Forum Alte Post, und am 23. Juni wird das Stele Geburtshaus des Pirmasensers Hugo Ball, der als Mitbegründer des Dadaismus gilt, eingeweiht. „Dada für alle“ heißt außerdem der am 24. Juni stattfindende Poetry Slam Wettbewerb, in dem neue Dada-Texte gedichtet, greimt und performt werden.

@ www.pirmasens.de

Moderner Weingenuß

Das 82 Seiten umfassende Heft „Vinotheken in der Pfalz“ stellt knapp 40 moderne Vinotheken des zweitgrößten deutschen Weinbaugebiets vor. Die neue Broschüre der Pfalzwein-Werbung enthält neben Fotos auch einen Informationsteil mit Angaben zu Sitzplätzen, Öffnungszeiten, Essensangebot, Kontaktdaten sowie Besonderheiten der Vinotheken. Die Broschüre gibt es bei Pfalzwein, gegen Zusenden eines frankierten Rückumschlags. Sie kann auch im Internet bestellt oder heruntergeladen werden.

@ www.pfalz.de



Zum Wohl. Die Pfalz.